

[ʃpa:rkassən]

seit 1906

VISION FÜR UNSERE ZUKUNFT

SEITE 8: INTERVIEW BERND SPALT, CEO ERSTE GROUP
UND GABRIELE SEMMELROCK-WERZER,
PRÄSIDENTIN DES SPARKASSENVERBANDES
SEITE 12: DIE DREI SÄULEN DER VISION 2030
SEITE 26: TIROLER SPARKASSE FEIERT 200-JÄHRIGES BESTEHEN



ÖSTERREICHISCHE SPARKASSEN-ZEITUNG

FACHBLATT DES HAUPTVERBANDES DER ÖSTERREICHISCHEN SPARKASSEN

Folge 15

15. August 1954

41. Jahrgang

Eine geschichtsträchtige Zeitung.

IM DIENSTE DER SPARKASSEN. Seit ihrem ersten Erscheinen im Jahr 1906 nimmt die Österreichische Sparkassenzeitung die Rolle als Gedächtnis der Sparkassen ein. Sie ist zugleich ein unerschöpfliches Archiv an Artikeln und Meinungen und – mit kurzen zeitlichen Abständen, in denen sie nicht erschien – immer ein wichtiges Kommunikationsmittel zur Identitätsstiftung, zur Vermittlung wirtschaftlichen Wissens und rechtlicher Informationen gewesen.

IMPRESSUM UND OFFENLEGUNG GEMÄSS MEDIENGESETZ: Bezeichnung des Mediums: Österreichische Sparkassenzeitung;

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Sparkassenverband, Am Belvedere 1, 1100 Wien,

E-Mail: info@sv.sparkasse.at; Generalsekretär: Franz Portisch; Präsidentin: Gabriele Semmelrock-Werzer;

MitarbeiterInnen: Helene Tuma, Sandra Wobrazek, Gerrit Gubo, Wilhelm Kraetschmer, Nadia Rapp-Wimberger;

Redaktionsbeirat: Karin Berger, Christian Hromatka;

Fotos des Covers und der Rückseite: istock.com;

Art Direktion/Gestaltung/Produktionsleitung: Dina Gerersdorfer, www.dinagerersdorfer.com;

Bilanzenproduktion: Bernsteiner Media GmbH;

Chefredaktion: Stephan Scoppetta, Herta Scheidinger (www.feuerereifer.at);

Lektorat: Gudrun Puhr.

Die abgebildeten Fotos sind zum Teil vor der Corona-Pandemie entstanden

bzw. wurden nach den zum Zeitpunkt ihrer Entstehung geltenden Hygieneregeln angefertigt.

Produktion/Litho/Druck: Bernsteiner Media GmbH, Goldschlagstraße 172/Stg. 6/OG 3/1, 1140 Wien, www.bernsteiner.at;

Offenlegung gemäß § 5 ECG und gemäß § 25 Mediengesetz: <http://www.sparkassenverband.at/de/ueber-uns/impressum>

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, UW-Nr. 785.

Die Sparkassenzeitung ist zudem PEFC-zertifiziert und unterstützt ein internationales Waldschutzprogramm von ClimatePartner/Klimaneutral.



[ˈʃpa:rka:sən] INHALT



Foto: istock.com



Foto: Marlina König



Zeichnung: Dina Gerersdorfer

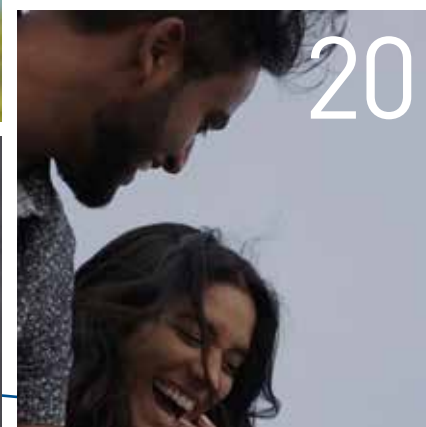


Foto: Screenshot Erste Group

4

**Editorial
und Kurznachrichten**

6

**Unsere Vision:
Wir schaffen finanzielle Gesundheit**
Die neue Vision der Erste Bank und Sparkassen

8

**„Wir müssen uns heute fragen,
was uns in Zukunft relevant macht“**
Gabriele Semmelrock-Werzer,
Präsidentin des Österreichischen
Sparkassenverbands und Bernd Spalt,
CEO der Erste Bank Group
im großen Interview

12

Die drei Säulen der Vision 2030
ESG, Financial Health und Werte
& Kultur bilden die Basis
für die neue Vision

18

Die Weichen neu gestellt
Die neuen VorstandsleiterInnen von
Erste Bank Österreich, Erste Group
Bank AG und Sparkassen

20

Die Vision 2030 wird lebendig
Im neuen Film der Erste Group wird
die Vision 2030 in ausdrucksstarken
Bildern transportiert

22

Verantwortung hat Tradition
Beispiele aus der Geschichte, die das
Gemeinwohl förderten

24

**„Es tut gut zu spüren, dass das, was
in den Statuten mit schönen Worten
definiert ist, wirklich gelebt wird.“**
Franz Portisch, Generalsekretär des
Österreichischen Sparkassenverbands,
über gesellschaftliche Verantwortung

26

**Tiroler Sparkasse feiert heuer
200-jähriges Jubiläum**
Ein Rückblick in die Vergangenheit und
ein zuversichtlicher Blick in die Zukunft

28

Weil es manchmal nicht alleine geht
Die Zweite Sparkasse unterstützt Men-
schen in finanziellen Schwierigkeiten

29

**Der CIVITAS –
ein Preis für die Zivilgesellschaft**
Mit dem CIVITAS-Award werden her-
ausragende und vorbildhafte Stiftungs-
projekte ausgezeichnet

30

Fünf Fragen an ...
Michael Opriesnig, Generalsekretär
des Österreichischen Roten Kreuzes

FORUM



Foto: privat

WILLKOMMEN AN BORD

Wir freuen uns im Verband eine neue Kollegin begrüßen zu können. Astrid van Erven hat am 1. April 2022 die Stabstelle Kommunikation übernommen und wird vor allem den Verband, im Bedarfsfall aber auch alle Sparkassen, bei der Kommunikationsarbeit unterstützen. „Ich freue mich auf die neuen Herausforderungen und die Aufgabe die wichtigen Themen der Sparkassengruppe nach innen und außen zu kommunizieren“, so van Erven.

HOHER BESUCH IN WIEN

Anfang April konnte Franz Portisch, Generalsekretär des Sparkassenverbandes, Dominique Goursolle-Nouhaud, neu gewählte Präsidentin der Europäischen Sparkassenvereinigung (ESBG) sowie Präsidentin des Französischen Sparkassenverbandes (FNCE), in Wien begrüßen. Auf dem Programm standen ein intensiver Austausch über Regulatorik, Proportionalität und Diversität im Bankensektor mit unserer Präsidentin, Gabriele Semmelrock-Werzer, und Bernd Spalt, CEO Erste Group, wie auch ein Besuch des FLiP und der Sparkasse Neunkirchen.



Von links: Franz Portisch, Dominique Goursolle, Peter Prober (VDir. SPK Neunkirchen)

Foto: ÖSPV



Foto: ÖSPV

WOHLVERDIENTER RUHESTAND

Am 31. März konnte Wilhelm Kraetschmer angemessen geehrt und gewürdigt werden, bevor er sich nun wirklich seinem neuen Lebensabschnitt zuwendet. Für seine zahlreichen und herausragenden Verdienste zur Förderung des Sparkassenwesens wurde ihm die Ehrennadel in Gold verliehen. Ganz besonders hat er sich jedoch über die für ihn gestaltete Sonderausgabe der Sparkassenzeitung gefreut, die ihm im Namen aller langjährigen WegbegleiterInnen übergeben wurde.

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

In der ersten Ausgabe 2022 der Sparkassenzeitung geht es um die Vision 2030 für die Sparkassengruppe. Die Kernbotschaft der Vision 2030 lautet: „Wir schaffen finanzielle Gesundheit“. Nicht weniger als 24.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben 35.000 Rückmeldungen zur Entwicklung der neuen Vision gegeben. Entstanden ist ein ambitioniertes Dokument, das in den nächsten Jahren tagtäglich mit Inhalten und vor allem Taten gefüllt werden muss. An den fünf Grundsätzen (Mitarbeitende, Fairness, Finanzwissen, Menschlichkeit, Kooperation) und den drei Säulen (Nachhaltigkeit, Finanzielle Gesundheit, Werte & Kultur) wird sich das Handeln der Erste Group und Sparkassen in den nächsten Jahren orientieren. Vieles von der Vision 2030 steckt bereits in der DNA der heimischen Sparkassen, aber nun gilt es, die richtigen Zielsetzungen für die Zukunft der gesamten Gruppe klar zu definieren.

Im großen Interview (Seite 8) sprechen Gabriele Semmelrock-Werzer, Vorstandsvorsitzende der Kärntner Sparkasse und Präsidentin des Sparkassenverbandes, und Bernd Spalt, CEO Erste Group, über die Vision 2030, den Krieg in der Ukraine und Finanzbildung als Schlüssel für finanzielle Gesundheit. Im Gespräch unterstreichen beide, dass die Vision 2030 keinen Bruch mit der Vergangenheit darstelle, sondern nur den Gründungsauftrag „Wir schaffen Wohlstand für alle“ für die Zukunft präzisieren. Die Sparkassengruppe war in den vergangenen 200 Jahren ein einflussreicher Player der heimischen Bankenszene, doch nun gelte es die Weichen für die Zukunft zu stellen, um auch weiterhin Maßstäbe zu setzen und Vorreiter zu bleiben. Dabei kommt besonders den Mitarbeitenden eine verantwortungsvolle Rolle zu, was sich auch durch eine Beteiligung der Mitarbeitenden an der Erste Group durch ein neues Aktienprogramm manifestieren soll.

Der historische Rückblick „Verantwortung hat Tradition“ (Seite 22) zeigt, dass die Sparkassen seit über 200 Jahren keine rein auf Profit getrimmte Unternehmensgruppe sind, sondern das Thema gesellschaftliche Verantwortung schon immer gelebt haben. Mit zahlreichen Projekten wurden immer wieder wichtige gesellschaftliche Impulse zum Beispiel im Bereich „Gender Diversity“ oder auch „Umwelt- und Klimaschutz“ gesetzt. Mit Infrastrukturprojekten wurde der Fortschritt angekurbelt oder mit Wohnraumprojekten ein Beitrag für sozialen Frieden geleistet.

Die Sparkassengruppe steht für gelebte Regionalität und das mit langer Tradition. Das unterstreicht nicht zuletzt das 200-Jahre-Jubiläum der Tiroler Sparkasse (Seite 26). Sie wurde am 12. Februar 1822 gegründet und stellte ihr Tun unter das Motto „Vorsorge aus Leidenschaft“. Das Gründungsjahr war geprägt von wirtschaftlicher sowie sozialer Unsicherheit und trotzdem legte eine Gruppe engagierter Menschen mit damals 5.000 Gulden („umgerechnet“ 103.000 Euro) den Grundstein für die Gründung des Sparkassenvereins.

Deshalb freuen wir uns zu diesem Anlass den 61. Sparkassentag in Innsbruck abhalten zu können, bei dem es mit der Vision 2030 einerseits um die Ausrichtung der Sparkassengruppe für die Zukunft gehen wird, andererseits durch die Verleihung des CIVITAS-Awards, für die herausragendsten gemeinwohlorientierten Projekte der Sparkassenstiftungen, dem ursprünglichen Gründungsauftrag entsprochen wird.

Viel Vergnügen beim Lesen!



Foto: Ann-Kathrin Wutke

FRANZ PORTISCH, GENERALSEKRETÄR DES ÖSTERREICHISCHEN SPARKASSENVERBANDES

VON STEPHAN SCOPPETTA

UNSERE VISION: WIR SCHAFFEN FINANZIELLE GESUNDHEIT

DIE ERSTE BANK UND SPARKASSEN SEHEN SICH NEUEN HERAUSFORDERUNGEN WIE DEM KLIMAWANDEL ODER DER STEIGENDEN INFLATION GEGENÜBERGESTELLT. DAS MACHT ES NOTWENDIG, DIE BEREITS 200 JAHRE WÄHRENDE MISSION DES UNTERNEHMENS IN DAS HIER UND JETZT ZU ÜBERSETZEN. EINE NEUE VISION, UM DEN ANFORDERUNGEN DER ZUKUNFT GEWACHSEN ZU SEIN.

Seit über 200 Jahren ist die Aufgabe der Erste Bank und Sparkassen, Wohlstand zu schaffen und das unabhängig von Status, Herkunft, Glaube, Geschlecht oder Alter. Der Gründungszweck des Unternehmens entstand aus der Mitte der Gesellschaft und war damals eine radikale Idee – und ist es heute immer noch. Alles, was die Erste Bank und Sparkassen tun, basiert auf der tiefen Überzeugung, dass jeder Mensch das Recht auf Wohlstand hat. Der Planet und unsere Gesellschaft durchleben derzeit einen noch nie dagewesenen und tiefgreifenden Wandel, der auch eine Reaktion der Bankengruppe erfordert. Die Erste Bank und Sparkassen handeln ihrem Auftrag entsprechend und setzen in Zukunft neue Schwerpunkte: von Finanzdienstleistungen zu finanzieller Gesundheit.

EINE BESSERE WELT IST MÖGLICH

Eine bessere Welt für alle ist möglich und dafür stellen die Erste Bank und Sparkassen die Menschen, ihr Leben, ihre Bedürfnisse, ihre Umwelt, ihre Bildung und vor allem ihre finanzielle Gesundheit in den Mittelpunkt. Die Erste Bank und Sparkassen bleiben verlässliche Partner, die allen Menschen Zugang zu finanzieller Gesundheit ermöglichen. Als starke und transformative Kraft für eine bessere Zukunft nutzt das Unternehmen sein gesamtes Potenzial, um allen Menschen zu helfen ein besseres, gesünderes und nachhaltigeres Leben zu führen – in guten und in schlechten Zeiten. Die Erste Bank und Sparkassen glauben an die Menschen, an die UnternehmerInnen und an den erweiterten Heimmarkt in Zentral- und Osteuropa.

Das bedeutet: Freiheit, Wohlstand und Demokratie sind untrennbar miteinander verbunden. Getragen vom Vertrauen in ein starkes und widerstandsfähiges Europa sind die Erste Bank und Sparkassen den europäischen Werten verpflichtet.

FINANZIELLE GESUNDHEIT IST DER SCHLÜSSEL

Finanzielle Gesundheit ist von zentraler Bedeutung für ein erfülltes und glückliches Leben. Menschen und Unternehmen brauchen die Gewissheit, dass ihr Einkommen ihnen jetzt, in Zukunft und in schwierigen Zeiten einen nachhaltigen Lebensstil und finanzielle Sicherheit ermöglicht. Nur wenn sie sich finanziell unabhängig fühlen, können sie ein

finanziell gesundes Leben führen. Finanzielle Gesundheit – Financial Health – ist das Angebot der Erste Bank und Sparkassen, mit dem sie KundInnen Mittel an die Hand gibt, bessere finanzielle Entscheidungen zu treffen und die Kontrolle über ihre finanzielle Zukunft zu wahren. Finanzielle Gesundheit und Nachhaltigkeit sind die Grundprinzipien des Geschäftsmodells der Erste Bank und Sparkassen und damit schafft die Bankengruppe nicht nur für die KundInnen, sondern auch für die Umwelt, die Regionen, in denen sie tätig ist, und die Gesellschaft als Ganzes Wohlstand. Das ist ein Geschäftsmodell, das sich selbst trägt, auf hoher Ertragskraft basiert und von kompetenten MitarbeiterInnen umgesetzt wird.

DIE FÜNF GRUNDSÄTZE DER VISION

1. WIR INVESTIEREN IN UNSERE MITARBEITER_INNEN, IN IHR MINDSET UND IHRE FÄHIGKEITEN, UM FINANZIELLE GESUNDHEIT ZU SCHAFFEN.

Unsere Transformation hin zu finanzieller Gesundheit beginnt bei uns selbst. Wir wollen alle MitarbeiterInnen der Sparkassengruppe inspirieren sowie ihnen emotionale Sicherheit geben und ein erfülltes Leben ermöglichen – damit sie finanzielle Gesundheit weitergeben und auch selbst finanziell, beruflich und persönlich profitieren können. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir uns ständig verbessern. Wir müssen bescheiden bleiben, uns immer wieder selbst hinterfragen und zurückbesinnen. Dazu braucht es Offenheit, permanentes Lernen und die Fähigkeit, den kontinuierlichen Wandel unserer künftigen Gesellschaften nicht nur zu bewältigen, sondern aktiv mitzugestalten. Damit sie dieser Herausforderung gewachsen sind, gibt die Sparkassengruppe ihren MitarbeiterInnen die notwendigen Ressourcen an die Hand, damit sie gemeinsam mit ihr wachsen, lernen und ihr volles Potenzial ausschöpfen können.

2. WIR VERSPRECHEN FAIRNESS UND AUSGEWOGENHEIT BEI ALLEM, WAS WIR TUN.

Fairness führt zu Ausgewogenheit und Ausgewogenheit schafft Vertrauen. Daher ...

- ... verwenden wir eine Sprache, die Menschen verstehen.
- ... verschaffen wir uns keine unfairen Vorteile.
- ... sind unsere Dienstleistungen fair und transparent.
- ... schützen wir die personenbezogenen Daten unserer KundInnen.
- ... unterstützen wir unsere KundInnen in schwierigen finanziellen Situationen und stehen ihnen nicht nur in guten, sondern auch in schlechten Zeiten zur Seite. Alles, was wir tun, steht im Einklang mit Umwelt, Gesellschaft und den Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit.

3. DIE FINANZIELLE UNABHÄNGIGKEIT UND DAS FINANZWISSEN ALLER MENSCHEN SIND UNS EIN ZENTRALES ANLIEGEN.

Das Fundament für eine starke Gesellschaft sind selbstbewusste, gebildete und finanziell gesunde Individuen. Der Zugang zu finanzieller Gesundheit und finanzieller Bildung für alle ist unser wesentlicher Beitrag zur Gestaltung einer Welt, in der jeder Mensch seine Vorstellungen und Träume verwirklichen kann. Wir setzen unser Wissen, unsere unternehmerischen Fähigkeiten und unsere Ressourcen ein, um allen Menschen gute Entwicklungschancen zu bieten.

4. WIR GLAUBEN AN BANKING VON MENSCHEN FÜR MENSCHEN.

Die Sparkassengruppe versteht sich als lebenslange Begleiterin ihrer KundInnen. Im Zeitalter der Digitalisierung stehen wir für Banking von Menschen für Menschen, das auf einer soliden Datenbasis und modernster Technologie aufbaut und hochwertige, bedarfsgerechte Beratungsleistungen bietet. Indem wir immer menschlich agieren – über alle Kanäle hinweg –, bieten wir unseren KundInnen stets ein optimales Kundenerlebnis. Das Bedürfnis, sich mit einer Expertin, einem Experten, der oder dem man vertraut, auszutauschen, wird es immer geben. Die Erfahrung und das Know-how unserer MitarbeiterInnen sind insbesondere bei komplexen Fragestellungen unverzichtbar, weshalb wir auch in digitalen Zeiten weiterhin eine persönliche Ansprechpartnerin für unsere KundInnen bleiben.

5. WIR WACHSEN DURCH OFFENHEIT UND KOOPERATION.

Als Sparkassengruppe sind wir immer bestrebt, unseren KundInnen die besten Lösungen anzubieten. Dafür arbeiten wir mit den besten PartnerInnen zusammen und bauen so ein nachhaltiges Ökosystem von vertrauenswürdigen PartnerInnen auf, das es uns ermöglicht, alle Wünsche und Anforderungen unserer KundInnen nicht nur zu erfüllen, sondern sogar zu übertreffen.



INTERVIEW VON STEPHAN SCOPPETTA

„WIR MÜSSEN UNS HEUTE FRAGEN, WAS UNS IN ZUKUNFT RELEVANT MACHT“

GABRIELE SEMMELROCK-WERZER, VORSTANDSVORSITZENDE DER KÄRNTNER SPARKASSE UND PRÄSIDENTIN DES SPARKASSENVERBANDS, UND BERND SPALT, CEO ERSTE GROUP, SPRECHEN IM INTERVIEW ÜBER DIE NEUE VISION 2030, DEN KRIEG IN DER UKRAINE UND FINANZBILDUNG ALS SCHLÜSSEL FÜR FINANZIELLE GESUNDHEIT.

Das Marktumfeld war pandemiebedingt 2021/22 für die Erste Group und Sparkassen sehr schwierig. Wie gut konnten Sie diese Herausforderungen meistern?

Gabriele Semmelrock-Werzer: Die Sparkassen sind sehr gut durch die Pandemie gekommen. Profitabilität ist eine enorm wichtige Voraussetzung für alles, was wir tun. Denn nur so können wir unsere Kundinnen und Kunden unterstützen, ihnen beim Vermögensaufbau helfen, Familienwohnraum schaffen oder Investitionen durchführen. Wir waren von Anfang an über den Sparkassenverband eng abgestimmt und hatten dadurch eine österreichweite einheitliche Vorgehensweise bei allen Themen. Somit konnten wir sowohl unsere Privatkundinnen und -kunden als auch die heimischen Unternehmen gut durch die Pandemie bringen. Anders als erwartet, spielte sich die Kommunikation mit unseren Kundinnen und Kunden nicht nur auf der digitalen Ebene ab, sondern die Filialen waren ein wichtiger Dreh-

und Angelpunkt für unsere Kundinnen und Kunden. Gerade in der Krise haben diese wieder vermehrt das persönliche Gespräch gesucht und wir haben alles daran gesetzt für die Menschen da zu sein. Das unterscheidet uns von Digitalbanken. Das sind produktgetriebene Unternehmen und wir sind hingegen zweckgetrieben. Wir fühlen uns unserem Unternehmenszweck, nämlich Vermögensaufbau für jeden zu ermöglichen, zu jeder Zeit verpflichtet. Ich bin froh, dass wir eine Sparkassengruppe sind, bei der die Kundinnen und Kunden extrem gut aufgehoben sind. Da hilft unsere Haltung sicherlich und das schafft ein Vertrauen, das sicher nicht in gleicher Weise in nur drei oder vier Jahren aufgebaut werden kann.

Bernd Spalt: Wichtig war natürlich, dass wir als Bankengruppe sehr stark in diese Krise gegangen sind. Solche Krisen übersteht man nur, wenn man ein funktionierendes

Geschäftsmodell hat und man zudem kapital- sowie liquiditätsstark ist. Im Unterschied zur globalen Finanzkrise 2008 bis 2010 waren die Banken nicht Teil des Problems, sondern Teil der Lösung. Die Banken sind Teil der kritischen Infrastruktur, weil wir einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung der Krise geleistet haben und noch immer leisten. Wir haben diese Rolle auch sehr gut ausgefüllt. Das war wichtig für unser eigenes Selbstverständnis, aber auch für unsere Positionierung in der Gesellschaft.

2022 kam zur Pandemie nun auch noch der Krieg in der Ukraine hinzu. Das schafft viele neue Probleme für die heimische, aber auch die globale Wirtschaft. Drohen nun schlechte Zeiten?

Spalt: Dieser Krieg ist in erster Linie eine humanitäre Katastrophe. Aber auch wirtschaftlich wird dieser zu großen Veränderungen führen. Viele Dinge, an die wir geglaubt und die wir auch als selbstverständlich betrachtet haben, sind heute nicht mehr selbstverständlich. Derzeit kann man unmöglich voraussehen, welche Folgen dieser Konflikt haben wird, denn wir wissen nicht, wie lange dieser Krieg andauern und auch welche geografische Ausdehnung dieser haben wird. Zudem wäre es naiv zu glauben, dass sich die verabschiedeten Sanktionen nur auf russischer Seite auswirken werden. Das wird die gesamte westliche Wirtschaft treffen. Der Wohlstand des Westens ist zu einem großen Teil auf Jahrzehnte des Friedens zurückzuführen. Diese Friedensdividende ist nun aufgebraucht. Aber wir versuchen uns natürlich auf verschiedenste Szenarien vorzubereiten.

Semmelrock-Werzer: Noch sind die Auswirkungen nicht zu spüren, aber das kommt noch, und ich bin davon überzeugt, dass uns sehr anspruchsvolle Jahre bevorstehen. Nicht nur das Steigen der Energiepreise, auch die Probleme bei den Lieferketten werden sich weiter zuspitzen. Derzeit ist zudem davon auszugehen, dass es, anders als in der Pandemie, keine großen staatlichen Stützungsmaßnahmen geben wird. Wir werden aber das Risiko nehmen und diesen steinigen Weg gemeinsam mit unseren Kundinnen und Kunden gehen.

In dieses schwierige Umfeld haben Sie nun auch die neue Vision 2030 „Wir schaffen finanzielle Gesundheit“ verabschiedet. Wie sind Sie zu dieser Vision gekommen?

Spalt: Erst vor zwei Jahren haben wir unser 200-jähriges Jubiläum gefeiert und als Sparkassengruppe haben wir einen sehr klaren Gründungsauftrag: Wohlstand in der Region zu schaffen. Wir sind nun an einem Punkt angekommen, an dem wir uns fragen müssen: Was macht uns auch in der Zukunft relevant? Wir waren in der Vergangenheit sehr stark und wir haben eine große Berechtigung in der Gegenwart. Doch was kommt in zehn, zwanzig oder fünfzig Jahren?

Was sind die zentralen Eckpfeiler der neuen Vision?

Spalt: Wir haben fünf Handlungsfelder definiert, auf die wir uns in Zukunft fokussieren werden, um unseren Gründungsauftrag, aber auch unser Ziel „Wir schaffen finanzielle Gesundheit“ zu erreichen: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Fairness, Finanzwissen, Banking von Menschen für Menschen und Kooperationen. Das heißt: Wir werden weiterhin in unsere Mitarbeitenden investieren, wir verstehen uns als Teil der Zivilgesellschaft und werden zu dieser enge Beziehungen pflegen, wir werden uns fair gegenüber unseren Kundinnen sowie Kunden und auch Partnern verhalten. Zudem stehen wir hinter der europäischen Idee und ihren Werten. Für uns ist auch klar, dass wir mit unterschiedlichen Maßnahmen das Finanzwissen in unseren Kernregionen fördern müssen, denn nur so lässt sich Wohlstand für alle aufbauen.

Warum braucht es gerade jetzt eine neue Vision.

Sind die Gründungsgrundsätze nicht zeitlos und sollten auch weiterhin über allem stehen?

Semmelrock-Werzer: Viele Themen, die in der neu ausgearbeiteten Vision 2030 drinstecken, sind bereits heute Teil unserer DNA. Trotzdem müssen wir uns weiterentwickeln. Jede Vision, jede Strategie, unabhängig davon, wie großartig die Inhalte sind, müssen gelebt und der jeweiligen Zeit angepasst werden.

Spalt: Dabei darf man zudem nicht vergessen, dass die Sparkassengruppe in Österreich eine sehr lange Geschichte und Tradition hat. Bei der Entstehung der neuen Vision waren aber auch unsere CEE-Töchter eng eingebunden, die erst in den vergangenen Jahrzehnten Teil unserer Gruppe wurden.

In der neuen Vision sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein zentraler Faktor. Wie sollen diese noch mehr in die Strategie der Bankengruppe eingebunden werden?

Spalt: Unser erstes Prinzip der Vision 2030 ist: Wir investieren in unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Einer unserer ersten Schritte hier ist, dass wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einem Aktienbeteiligungsprogramm am Erfolg des Unternehmens beteiligen. Dabei bekommen grundsätzlich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Aktien der Erste Group geschenkt. Das wird nicht nur einmalig passieren, sondern das wird es jedes Jahr geben, solange wir gewinnausschüttungsfähig sind. Entscheidend dabei ist, dass das nicht ein einmaliges Ereignis sein soll, sondern das ein Teil unserer Unternehmenskultur werden wird. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen so zu einem wichtigen Faktor auf Eigentümerseite werden und über die Dividende wie auch den Aktienkurs am Unternehmenserfolg, für den sie selbst große Verantwortung tragen, mitpartizipieren. Ein solches Programm ist in Österreich bisher einzigartig.



Foto: Mariena König

Für Bernd Spalt steht die finanzielle Gesundheit der Menschen im Mittelpunkt.



Foto: Mariena König

Gabriele Semmelrock-Werzer ist davon überzeugt, dass gerade für junge Menschen leistbares Wohnen ein wichtiges Zukunftsthema ist.

Semmelrock-Werzer: Bei diesem Programm werden auch viele Sparkassen mitmachen. Auch hier werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Aktien vom Spitzen-Institut Erste Group erhalten. Das Programm ist ein wichtiger Schritt, hier nicht nur die Mitarbeitenden stärker an das Unternehmen zu binden, sondern auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter noch stärker an das Aktienthema heranzuführen.

Ist die finanzielle Gesundheit für die Kundinnen und Kunden das Schlüssel-Thema der Zukunft?

Spalt: Wenn wir uns aktuelle Themen wie etwa die Inflation, die steigenden Wohnungspreise in ganz Europa und die sinkenden Rentenleistungen ansehen, ist finanzielle Gesundheit keine Selbstverständlichkeit mehr. Die Unsicherheit in der Bevölkerung wächst spürbar und hier müssen wir gegensteuern, damit die Schere zwischen Arm und Reich nicht weiter aufgeht. Das gilt für Österreich, aber auch für alle Kernregionen, in denen wir als Erste Group aktiv sind.

Semmelrock-Werzer: Wir müssen uns mittlerweile um den Zustand ganzer Bevölkerungsschichten sorgen, denn besonders junge Menschen haben heute zum Beispiel aufgrund der hohen Immobilienpreise keine Chance mehr günstig eine Immobilie zu mieten, geschweige denn zu kaufen. Und angesichts der aktuellen Zinslage wird sich dieses Problem weiter verschärfen.

Leistbares Wohnen ist ein riesiges Thema, aber welchen Beitrag kann hier eine Bankengruppe leisten?

Semmelrock-Werzer: Jährlich finanziert die Sparkassengruppe ungefähr eine Milliarde Euro für Neubauten im mehrgeschoßigen Wohnbau, dadurch entstehen jährlich ca. 6.000 neue Wohnungen im Bereich des leistbaren Wohnens. Österreich hat hier international gesehen einen großen Vorsprung. Durch den geförderten Wohnbau und auch Gemeindewohnungen konnten wir in der Vergangenheit breiten Bevölkerungsschichten ein leistbares Wohnen ermöglichen. Das hat in Österreich eine lange Tradition, ist aber in den letzten Jahren etwas ins Hintertreffen geraten und muss nun wieder verstärkt werden.

Spalt: Dieses Wissen müssen wir nun auch nach Osteuropa exportieren. Erste Projekte dazu laufen schon in der Region. Länder wie Ungarn, Tschechien oder auch die Slowakei leiden ja ebenfalls unter diesem Thema. Hier können wir als Bankengruppe gemeinsam mit den Kommunen und Ländern Projekte auf den Weg bringen, die zu einer Entspannung auf dem Wohnungsmarkt führen können. Wenn wir dieses Problem nicht gemeinsam lösen, ist unser sozialer Frieden in Gefahr.

Eine weitere große Herausforderung, der wir uns in den nächsten Jahren stellen müssen, ist der Klimawandel. Hier setzen Sie schon seit Jahren zahlreiche Aktivitäten. Doch mit dem Ende des billigen russischen Gases und Öls steht nun alles

wieder auf dem Prüfstand. Kohlekraftwerke sollen nicht geschlossen werden und sogar Atomkraft wird wieder salonfähig. Müssen wir unsere Klimastrategie neu ausrichten?

Spalt: Das Ziel, CO₂-neutral zu werden, bleibt auch weiterhin bestehen und darüber besteht in Europa auch ein großer Konsens. Wie wir dorthin kommen, hat sich nun natürlich verändert. Aber uns ist durch die Energieabhängigkeit von Russland auch bewusst geworden, dass wir nicht nur wegen unseres Klimas, sondern auch aus geostrategischen Gründen handeln müssen. Nun geht es für uns als Bankengruppe darum, diesen Umstellungsprozess zu begleiten. Uns muss dabei aber bewusst sein, dass das nicht von heute auf morgen geht, sondern alles seine Zeit braucht. Aber für Europa ist es eine Chance nachhaltige Wachstumsmodelle zu entwickeln und auch nachhaltige Arbeitsplätze zu schaffen.

Als Schlüsselthema für die Zukunft haben Sie auch das Thema Finanzbildung definiert. Kennen sich die Österreicherinnen und Österreicher zu wenig mit dem Thema Geld aus?

Semmelrock-Werzer: Viele Studien der letzten Jahre belegen, dass es in Österreich große Mängel beim Thema Finanzbildung gibt. Zudem zeigt die niedrige Aktienquote der heimischen Bevölkerung, dass es hier noch großen Aufholbedarf gibt. Angesichts einer Inflationsrate von 6,8 Prozent im März 2022 und einer von der OeNB prognostizierten Inflation von 5,6 Prozent für 2022 müssen die Österreicherinnen und Österreicher handeln. Die Zeiten des Sparbuchs als Vorsorgeinstrument sind vorbei und dafür

wurde dieses Produkt auch nicht geschaffen. Wir müssen es schaffen, die Menschen an die Themen Wertpapiere und Kapitalmarkt heranzuführen, denn Investieren und die Möglichkeit, sein Vermögen zu vermehren, sind ein entscheidender Schritt in Richtung finanzieller Gesundheit.

Spalt: Die Erste Bank und Sparkassen sorgen bereits seit Jahren mit unterschiedlichsten Aktivitäten für mehr Finanzbildung. In Österreich funktioniert das zum Beispiel sehr gut mit dem Erste Financial Life Park (FLiP), wo wir junge Menschen spielerisch, und das sehr erfolgreich, an das Thema Geld heranzuführen. In den Bundesländern gibt es auch den FLiP2Go-Bus, der auch Schulen besucht und hier auch in den ländlichen Gebieten für Finanzbildung sorgt. In der Slowakei gehen wir direkt in die Schulen, wo wir gemeinsam mit Lehrern Programme entwickelt haben, um Finanzbildung direkt in den Unterricht in unterschiedlichsten Fächern zu integrieren. Finanzbildung ist kein Orchideenthema, sondern muss Allgemeinbildung werden. Nur so schaffen wir Wohlstand für alle.

Wird auf die „Vision 2030“ im Jahr 2030 eine neue Vision folgen?

Spalt: Eine Vision ist nichts, was man jetzt hinschreibt und sich erst in zehn Jahren wieder ansieht. Unsere Vision ist ein lebendes Dokument, an dem wir alle tagtäglich weiterarbeiten werden. Ich bin fest davon überzeugt, dass es uns gelingen wird, diese mit viel Leben zu erfüllen.

VON HELENE TUMA

DIE DREI SÄULEN DER VISION 2030:

1. FINANCIAL HEALTH



UM AUCH IN ZUKUNFT IN DIESER SICH WANDELNDEN UND HERAUSFORDERNDEN WELT RELEVANT ZU SEIN, IST ES NOTWENDIG, SICH AUF DEN AUFBAU VON FINANZIELLER GESUNDHEIT (FINANCIAL HEALTH) ZU KONZENTRIEREN – FÜR DIE KUND_INNEN, FÜR DIE REGION UND FÜR DIE MITARBEITER_INNEN.

Finanzielle Gesundheit bedeutet finanzielle Sicherheit und finanzielle Entscheidungsfreiheit in der Gegenwart und auch im Hinblick auf die Zukunft. Menschen und Unternehmen brauchen die Gewissheit, dass ihr Einkommen ihnen einen nachhaltigen Lebensstil und finanzielle Sicherheit garantiert. „Ich sehe das Konzept ‚Financial Health‘ als eine logische Erweiterung unseres Gründungs-zwecks ‚Wohlstand zu schaffen‘. Allerdings betrachte ich Financial Health durch eine eher aktivistische Brille. Es ist weniger ein ‚noblesse oblige‘-Ansatz, sondern eher ein Ansatz des 21. Jahrhunderts, bei dem wir unser Handeln an dieser Vision ausrichten und aktiv nach Partnerschaften suchen, um unsere Kundinnen und Kunden beim Aufbau ihrer finanziellen Gesundheit zu unterstützen, wenn wir das Gefühl haben, dass wir nicht unbedingt über die entsprechenden Fähigkeiten im Haus verfügen“, erklärt Jurgen de Ruijter, Lead of the Transformational Effort Financial Health, Erste Group.

FINANCIAL HEALTH DEFINIEREN

Je nach Kundentyp, ob Privat- oder Firmenkunde, gibt es nach de Ruijter zwei Aspekte, Financial Health zu definieren. Der erste ist eine subjektive Sichtweise: wie KundInnen ihre finanzielle Situation einschätzen, das heißt, ob sie das Gefühl haben, ihre zukünftige finanzielle Situation unter Kontrolle zu haben. Die zweite Komponente ist der messbare Teil, also ob sie ihre Rechnungen pünktlich bezahlen, ihr Budget ausgeglichen ist, ob sie ein tragfähiges Schulden-niveau haben, ob ihre Hauptrisiken abgedeckt sind und ob sie über gewisse Reserven verfügen und Mittel für die Zukunft aufbauen können. Ebenso wichtig ist die finanzielle Gesundheit der MitarbeiterInnen, um sicherzustellen, dass sie bei der Erbringung von Financial-Health-Dienstleistungen für die KundInnen glaubwürdig sind.

„Ich denke, wir sollten nie davon ausgehen, dass die Kundinnen und Kunden ihre finanzielle Gesundheit nicht im Griff haben. Letztlich sind sie die Entscheidungsträger für

ihre finanzielle Gesundheit, und wir sollten nicht in ihre Rolle schlüpfen. Wir können ihnen jedoch Einblicke ge-währen, sie aufklären, beraten, ihnen Produkte anbieten, die sie beim Erreichen ihrer Ziele unterstützen, sie in ih-rem Handeln bestärken und ihnen Zugang zu Partnern verschaffen, die ihnen weiterhelfen können. Und angesichts der Komplexität und der Veränderungen, die wir in den letzten zwei bis drei Jahren in der Welt erlebt haben, hat sich gezeigt, dass es immer wichtiger wird, finanziell ge-sund und damit auch widerstandsfähiger zu sein“, erklärt Jurgen de Ruijter.

FINANZIELLE BILDUNG ERMÖGLICHEN

Auch im Financial Health Stream von Erste 2030 ist Fi-nanzbildung von großer Bedeutung und wird in einem eigenen Projektteam bearbeitet. In Österreich gibt es vor allem für Kinder und Jugendliche mit dem FLiP eine wich-tige Komponente. Denn gerade junge Menschen haben oft Schwierigkeiten beim Start in die finanzielle Selbständig-keit und sind unsicher, wie sie ihr Geldleben managen kön-nen. Der Grund ist ein Mangel an finanziellem Wissen und an Vertrauen in die eigene Kompetenz. Um die finanziellen Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen zu verbessern, wurde der Erste Financial Life Park, kurz „FLiP“, ins Le-ben gerufen. Eingerichtet am Erste Campus in Wien ist das FLiP ein Ort der innovativen Vermittlung von finanziellem Wissen, wo die Bedeutung der Finanzen für die persönli-che Lebensplanung erlebbar wird. Damit fördert das FLiP die finanzielle Eigenverantwortung, betreibt Vorsorge ge-gen individuelle Überschuldung und trägt damit letztlich auch zur Armutsprävention bei. Das Angebot des FLiP ist integrativ und öffnet einen barrierefreien, mehrsprachigen Zugang zu Finanzbildung für alle Schultypen und für alle Bildungsschichten. „Mit dem FLiP können wir Interesse für Finanzthemen wecken und verständlich machen, wie wich-tig es ist, sich mit der eigenen finanziellen Situation ausein-anderzusetzen. Wir sind mit unserer Arbeit allerdings noch lange nicht am Ziel“, erklärt Philip List, Leiter des FLiP.

2. ENVIRONMENTAL SOCIAL GOVERNANCE – ESG



ESG STEHT FÜR UMWELT (ENVIRONMENT), SOZIALES (SOCIAL) UND VERANTWORTUNGSVOLLE UNTERNEHMENSFÜHRUNG (GOVERNANCE). DIESE FAKTOREN, DIE BEI ERSTE BANK UND SPARKASSEN BEREITS GELEBT WERDEN, SIND EINE LEITLINIE FÜR DIE TRANSFORMATION, DIE EINE NACHHALTIGE ZUKUNFT ERMÖGLICHT.

Als die UNO im Jahr 2015 die nachhaltigen Entwicklungsziele mit der Agenda 2030 verabschiedete, gewann ESG als Konzept immer mehr an Bedeutung. Denn ESG umfasst den Umweltaspekt, die soziale Dimension, wie den Umgang mit MitarbeiterInnen und KundInnen, sowie die Grundsätze nachhaltiger Unternehmensführung. Man könnte die Kriterien auch als „ökologisch, sozial und ethisch“ zusammenfassen. „Wenn wir es vereinfachen wollen, dann ist das Konzept: Wir sollten unser Geschäft heute so betreiben, dass wir die Möglichkeiten der zukünftigen Generationen nicht beeinträchtigen. ESG ist für uns nichts Neues. In den Gründungsgrundsätzen von vor 200 Jahren gibt es keine Diskriminierung irgendeiner Art. Wir erbringen Dienstleistungen unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion oder sozialem Status. Und wir sind dazu da, Wohlstand in der Region zu schaffen und zu verbreiten. Das passt genau zu dem sozialen Auftrag, der hinter ESG steht“, erklärt Gabriel Marosi, Group Sustainability Officer Erste Group.

DER UMWELT ZULIEBE

Die strategische Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit und Klimaschutz wird sowohl für Banken als auch für deren KundInnen immer relevanter. Die Geschäftsstrategie wird deshalb immer mehr auf die Bewältigung der Klimakrise und die nachhaltigen Ziele der Gesellschaft ausgerichtet. Ziel ist es, einen wertvollen Beitrag für eine stabile Wirtschaft und Gesellschaft zu leisten und Verantwortung für Menschen in der Region zu übernehmen. Denn der Klimawandel ist nicht nur ein Umweltproblem, sondern zunehmend auch eine wirtschaftliche Bedrohung. Deshalb ist es für die Zukunft der Erste Bank und der Sparkassen unerlässlich, weiter auf nachhaltige Finanzierungsprodukte umzustellen und sie den KundInnen anzubieten. Unternehmensintern wird danach gestrebt, den ökologischen Fußabdruck des Bankbetriebs langfristig zu minimieren. So soll ein aktiver Beitrag zur Reduktion des österreichischen CO₂-Fußabdrucks geleistet werden. Außerdem wird bereits beim Einkauf von Produkten oder Dienstleistungen großer Wert auf eine nachhaltige und regionale Beschaffung gelegt. Das größte Thema beim CO₂-Eigenfußabdruck

ist die Mobilität. Vor allem die Mobilität der MitarbeiterInnen von zu Hause zur Arbeitsstätte und wieder zurück. Auch hier versuchen die Erste Bank und die Sparkassen ihren Beitrag zu leisten. Als Projektbeispiel kann die MitarbeiterInnen-Mobilitäts-App der OÖ Sparkasse in Linz dienen. In die App können MitarbeiterInnen der Sparkasse ihre Mobilitätsstruktur eingeben, Mitfahrgelegenheiten suchen und vergleichen und kontrollieren, ob der eigene CO₂-Fußabdruck geringer geworden ist.

SOZIALE STRUKTUREN

Ein wertschätzender und respektvoller Umgang mit den MitarbeiterInnen hat in der Erste Bank und den Sparkassen einen hohen Stellenwert. Vielfalt in Teams (Diversity), Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz sind hier wichtige Themen. Durch die Sicherstellung Vielfalts-orientierter Rahmenbedingungen ergibt sich daraus eine Vielzahl an Chancen für junge Menschen und langjährige MitarbeiterInnen. Es geht aber auch um einen fairen Umgang mit KundInnen. Sie sollen im gesamten anstehenden Transformationsprozess begleitet und unterstützt werden. „Die finanzielle Eingliederung, die wir seit vielen Jahren im sozialen Bankwesen mit der Zweiten Sparkasse sehr aktiv betreiben, ist natürlich immer noch relevant. Und dann ist da noch das Thema der finanziellen Gesundheit und der Financial Literacy“, so Marosi. Die soziale Dimension beinhaltet auch das gesellschaftliche Engagement des Unternehmens (Corporate Social Responsibility).

VERANTWORTUNGSVOLLE UNTERNEHMENSFÜHRUNG

Eine gute Corporate Governance ist die Basis der unternehmerischen Verantwortung und beinhaltet für die Erste Bank und die Sparkassen eine transparente Unternehmensentwicklung nach innen und außen, also Fairness und Transparenz, durchgängige Arbeit im Einklang mit dem Verhaltenskodex, dem Code of Conduct, sowie die dauerhafte Sicherstellung der Einhaltung rechtlicher und regulatorischer Anforderungen, auch bezüglich Korruption sowie die diverse Zusammensetzung von Gremien.

3. BRAND AND CULTURE

DIE WERTE OFFENHEIT, TRANSPARENZ, RESPEKT, WERTSCHÄTZUNG UND ZUSAMMENARBEIT SIND VORAUSSETZUNGEN FÜR DEN KÜNFTIGEN ERFOLG. DIE GESTALTUNG EINER GEMEINSAMEN KULTUR UND GEMEINSAMER WERTE IST UNERLÄSSLICH FÜR DIE ZUKUNFT.



Der unverzichtbare Nährboden des Erfolgs ist die langfristige Bindung zwischen den MitarbeiterInnen und dem Arbeitgeber. Werte wie Transparenz und gegenseitige Wertschätzung definieren, was für ein Unternehmen die Erste Bank und Sparkassen im Jahr 2030 sein wollen. Das Wohl der KundInnen, der Stakeholder und natürlich der MitarbeiterInnen steht dabei im Vordergrund. Es geht darum, die Vision zu definieren, die in der Zukunft relevant sein wird – die Gestaltung einer gemeinsamen Kultur und gemeinsamer Werte.

SAMMELN VON IDEEN & DATEN

Die Ergebnisse des Erste 2030 Culture & Values Crowdsourcing lieferten dazu eine Fülle von Daten, Erkenntnissen und Gedanken. „Themen wie Karriereentwicklung und Zukunftsperspektive wurden von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als äußerst relevant für die Zukunft genannt. Darüber hinaus wurde die Leistungskultur als ein Schlüsselcluster erkannt, das das Thema der fairen Behandlung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützt. Konsequenz und Engagement sind für die Zukunft wichtig. Sie betonten die Notwendigkeit, die Geschwindigkeit der Entscheidungsfindung und die Art und Weise, wie wir unsere Ziele angehen, zu verbessern, unser Folgenmanagement zu verbessern und Leistungen stärker anzuerkennen“, erklärt Adriano Bruno, Head of Group People & Culture, Erste Group.

Offenheit, Transparenz, Respekt, Wertschätzung und Zusammenarbeit sind Voraussetzungen für den künftigen Erfolg der Gruppe und die MitarbeiterInnen haben diese Elemente in der derzeitigen Kultur stark anerkannt. Das bedeutet, dass in der Gruppe eine offene Kommunikation gepflegt wird und man die Möglichkeit hat, mit jedem und jeder auf allen Führungsebenen innerhalb des Unternehmens zu sprechen. Gleichzeitig soll weiter daran gearbeitet werden sich vom Hierarchiedenken zu entfernen, indem Eigenverantwortung und Autonomie eingeführt werden, um den KundInnen-Bedürfnissen besser gerecht zu werden. Transparenz in Bezug auf die Aktivitäten und Entscheidungen sowie die Umsetzung der Vorgaben sind dabei von zentraler Bedeutung.

STETS GELTENDE WERTE

„In den Maßnahmen sind Elemente des Vertrauens, der Fairness, des Wachstumsdenkens und vor allem des Mutes als stets geltende Werte enthalten. Vor allem der Mut steht im Vordergrund, der zu einer Kultur beiträgt, in der wir etwas bewegen, in der wir uns nicht hinter der Arbeit anderer verstecken und in der wir uns trauen Dinge anders zu machen. Mut deutet auch auf eine Verbindung zu einer agilen Arbeitsweise hin, das heißt auf eine experimentellere Arbeitsweise – lernen, scheitern, wiederholen und skalieren“, so Adriano Bruno und weiter: „Um unsere Kultur zu verstehen und weiterzuentwickeln, müssen wir viel mehr darüber diskutieren, wer wir heute sind, was wir an uns mögen und was wir nicht an uns mögen. Erst dann können wir darüber sprechen, was wir ändern müssen und wie wir das mit unserer Zukunftsvision in Einklang bringen können. Deshalb haben wir alle eingeladen, uns auf dieser Reise zu begleiten und durch Crowdsourcing die kollektive Stimme von 46.000 Menschen anzuzapfen.“

IN DEN MASSNAHMEN
SIND ELEMENTE DES VERTRAUENS,
DER FAIRNESS, DES WACHSTUMSDENKENS
UND DES MUTES ALS STETS GELTENDE WERTE
ENTHALTEN. VOR ALLEM DER MUT
STEHT IM VORDERGRUND,
DER ZU EINER KULTUR BEITRÄGT,
IN DER WIR ETWAS BEWEGEN.

KULTUR DER ZUSAMMENARBEIT

Ein weiteres zentrales Thema ist die Forderung der MitarbeiterInnen nach Zusammengehörigkeit, nach einer konzernweiten Kultur der Zusammenarbeit, aufgebaut auf mehr Gemeinschaft und mehr Miteinander statt Gegeneinander. Die MitarbeiterInnen zeigen ein kollektives Interesse, sich um eine gemeinsame Sache zu kümmern, die Nutzung der kollektiven Fähigkeiten und des Wissens, während sich die Erste Bank und Sparkassen weiterhin auf die lokalen Märkte konzentrieren und dort leben.

VON SANDRA WOBRAZEK

DIE WEICHEN NEU GESTELLT

VON WIEN BIS KITZBÜHEL, VON POYSDORF BIS BLUDENZ. DIE NEUEN VORSTANDSDIREKTORINNEN UND VORSTANDSDIREKTOREN VON ERSTE BANK ÖSTERREICH, ERSTE GROUP BANK AG UND SPARKASSE VERFÜGEN ÜBER UMFASSENDE ERFAHRUNG IM FINANZSEKTOR – UND BLICKEN VOLLER ELAN IN DIE ZUKUNFT.



Foto: Sparkasse Lambach

Ulrike Edelsbacher
Sparkasse Lambach, ab 1. 1. 2020

Auf Privatkundenbetreuung folgten die Marketing-abteilungsleitung, ein Studium und die Leitung eines mittelständischen Handelsunternehmens. Dann Übernahme der Bereiche Kommerz-kundenbetreuung und gewerblicher Wohnbau.



Foto: Point of View

Erich Fichtenbauer
Sparkasse Langenlois, ab 1. 8. 2020

Seit 1986 in der Sparkasse Langenlois. Bisher u. a. Leitung Kreditabteilung und Spezialist für Kommerz-kunden mit Fokus Neustrukturierung, Förderung und Sanierung und Übernahme, Leitung Bereiche Risiko-management und Marktservice Aktiv.



Foto: Sparkasse Poysdorf

Markus Fischer
Sparkasse Poysdorf, ab 1. 4. 2022

1994 Einstieg Erste Bank Österreich in der damaligen Filialdirektion Laa a.d. Thaya. Seither u. a. Filialleiter, Projektmanagement Veranlagung & Vorsorge Retail, Prozess- und Projektmanagement Daily Business (u. a. Debit MasterCard).



Foto: Marius Höfinger

Martin Groiss
Sparkasse Herzogenburg-Neulengbach, ab 1. 9. 2020

Zehn Jahre bei der Erste Bank tätig. 2014 Wechsel in die Sparkasse Herzogenburg-Neulengbach und Übernahme Gesamthausverantwortung (Retail privat). 2017 folgte schließlich die Erteilung der Prokura.



Foto: Sparkasse Ried-Haag

Christian Haid
Sparkasse Ried-Haag, ab 16. 2. 2021

Der gebürtige Tiroler studierte am Management Center Innsbruck und arbeitete viele Jahre als Führungskraft im Bankensektor. Fundierte Ausbildung im Bereich Privatkunden, Firmenkunden und Private Banking.



Foto: Petra Rainer

Johannes Hämmerle
Sparkasse Bregenz, ab 1. 9. 2020

Langjährige Managementenerfahrungen im Finanzsektor. U. a. verantwortete er bei Deloitte die Prüfung und Beratung von Banken. Davor Tätigkeit im Handels- und Treasury-Bereich einer international tätigen Bankengruppe.



Foto: Katharina Tröger/ Sparkasse der Stadt Kitzbühel

Thomas Hechenberger
Sparkasse Kitzbühel, ab 1. 5. 2020

Bislang u. a. Kommerzkundenbetreuung, Workout Manager und Bereichsleiter Vertriebssteuerung & Marketing. Im Vorstand zuständig für strategisches & operatives Risikomanagement, Rechnungswesen & Controlling.



Foto: Waldviertler Sparkasse

Peter Hochleitner
Waldviertler Sparkasse, ab 1. 10. 2021

Auf die Privatkundenbetreuung folgte der Wechsel in die Kommerzkundenbetreuung. Absolvierung eines berufsbegleitenden Betriebswirtschaftsstudiums und schließlich Leitung des gesamten Regionalvertriebs.



Foto: Sparkasse Horn

Manfred Hofbauer
Sparkasse Horn-Ravelsbach-Kirchberg, ab 2. 3. 2020

Seit 1988 in der Sparkasse Horn im Vertrieb tätig. Filialleiter in Gars am Kamp, dann Regionalleiter der Sparkasse, Gesamtprokura und Marktvorstand. Umfangreiche Ausbildung auf Vertriebsseite und bei Personalführung.



Foto: Bernhard Raab

Robert Holzberger
Sparkasse Haugsdorf, ab 1. 12. 2021

Bisherige berufliche Stationen: u. a. Aufbau einer Wiener Regionalbank, Regionsleiter BAWAG PSK, verantwortlich für die strategische Entwicklung des Aktiv-, Passiv- und SME Business und Leitung Broker-geschäft.



Foto: Erste Bank

Gerda Holzinger-Burgstaller
Erste Bank Österreich, ab 1. 1. 2021

Gerda Holzinger-Burgstaller hat fast zwei Jahrzehnte Erfahrung in der Finanzbranche gesammelt, davon 16 Jahre bei der Ersten. Verantwortet als Vorstands-direktorin u. a. Retail, HR, Recht und Kommunikation.



Foto: Sparkasse OÖ

Stefanie Huber
Sparkasse Oberösterreich, ab 1. 1. 2020

Ihre Karriere bei der Sparkasse OÖ begann sie nach dem Studium 1999 über ein Trainee-Programm. Vor dem Ruf in den Vorstand leitete sie den Bereich Treasury der Bank und war Vorstandsleiterin des oberösterreichischen Geldinstitutes.



Foto: Matthias Rhombert

Martin Jäger
Dornbirner Sparkasse, ab 1. 10. 2020

Nach einer Position als Bereichsleiter in der Volksbank Vorarlberg Wechsel in die Sparkasse Bregenz. Zuerst Vorstand für den Bereich Marktfolge und ab November 2011 zusätzliche Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender.



Foto: Jolly Schwarz

Gerda Leithner
Sparkasse Hainburg-Bruck-Neusiedl, ab 1. 1. 2022

Einstieg in die Sparkasse vor rund 30 Jahren. Vor dem Wechsel in den Vorstand Leitung der Bereiche Steuerung und Betrieb. Nachhaltigkeit, Regionalität sowie gelebte Partnerschaft mit Kundinnen und Kunden stehen bei ihr im Fokus.



Foto: privat

Andreas Mayrhofer
Sparkasse Salzkammergut, ab 1. 1. 2022

Zuletzt Leitung Vertriebsbereich Geschäftskunden und Freie Berufe in der Sparkasse OÖ. Möchte mit seinem Team dem Leitspruch der Sparkasse Salzkammergut – „Wir sind die Kraft der Region“ – gerecht werden.



Foto: Sparkasse Scheibbs

Mario Nefischer
Sparkasse Scheibbs, ab 1. 10. 2020

U. a. Kreditreferent und Projekt- und Prozessmanager im Finanzierungsgeschäft und Verantwortung strate-gisches Risikomanagement. Projektleitung von sieben Regionalbankfusionen und Leitung „Betriebs-organisation und IT“ in einer Bank.



Foto: Erste Group/Marion Payr

Maurizio Poletto
Erste Group Bank AG, ab 1. 1. 2021

Gründer des hauseigenen Fintechs der Erste Group und seit ca. zehn Jahren treibende Kraft in der Entwicklung und Erweiterung von George. Im Jänner 2021 als erster Chief Platform Officer in den Vorstand der Erste Group berufen.



Foto: Sparkasse Amstetten

Franz Reif
Sparkasse Amstetten, ab 1. 3. 2021

Nach diversen leitenden Funktionen im Risiko-management der Österreichischen Volksbanken AG war er zuletzt als Vorstandsmitglied (CRO, COO) in der Austrian Anadi Bank AG tätig. Seit März 2021 zurück in der Sparkassengruppe.



Foto: Martin Rauchenwald

Ulrike Resei
Kärntner Sparkasse, ab 1. 4. 2022

Ulrike Resei ist als Vorstandsleiterin für das Risikomanagement der Kärntner Sparkasse verant-wortlich. Ihre Berufslaufbahn begann die Betriebs-wirtin 1989 im Bereich Unternehmensanalyse mit Bu-sinessplänen, Zessionsprüfungen und Bilanzanalysen.



Foto: Waldviertler Sparkasse

Johannes Scheidl
Waldviertler Sparkasse, ab 1. 1. 2021

Seit 33 Jahren in der Waldviertler Sparkasse tätig. Vertritt den Landesverband NÖ in verschiedenen Sparkassen-Gremien und -Arbeitsgruppen. Zuletzt Leitung Gesamtbanksteuerung, Controlling, Strategisches Risikomanagement.



Foto: Mathias Brabatz

Markus Scheiring
Sparkasse Imst, ab 1. 1. 2020

Von 2009 bis 2019 Bereichsleiter Rechnungswesen und IT (inkl. Meldewesen, Liquiditätsrisikomanagement und Regulatorik) der Sparkasse Imst. Im Jänner 2020 Vorstand Marktfolge der Sparkasse Imst AG.



Foto: Katharina Tröger/ Sparkasse der Stadt Kitzbühel

Petra Schmidberger
Sparkasse Kitzbühel, ab 1. 5. 2020

Seit 1999 für die Sparkasse Kitzbühel tätig. Aufgaben-bereiche u. a. Regulatorik und Fit & Proper, Betriebs- und IT-Organisation inklusive Digitalisierung sowie Vergütungs- und Governance-Themen.



Foto: www.rolandwimmer.com

Gerald Schneeberger
Sparkasse Eferding-Peuerbach-Waizenkirchen, ab 1. 4. 2020

Der Vorstandsleiter (Vertrieb) war zuvor Bereichs-leiter des Bereichs Firmenkundenbetreuung in der Sparkasse Eferding-Peuerbach-Waizenkirchen, in der er seit Juni 2002 tätig ist.



Foto: Bernhard Raab

Doris Schnöpf
Sparkasse Haugsdorf, ab 1. 9. 2021

Startet in der damaligen Creditanstalt ihre Berufs-laufbahn. U. a. Tätigkeiten in Vertrieb, Back-Office-Bereich, Erfahrung im Prozess- und Projektmanagement. 2017 Wechsel in die Sparkasse Haugsdorf als Risikomanagerin.



Foto: Marina Schedler Photography

Thomas Schreiber
Sparkasse Bludenz, ab 1. 11. 2021

Verfügt über eine breite Führungserfahrung im Bankenbereich. Seit 2008 verantwortet er als Bereichs-leiter das Filialgeschäft in der Sparkasse Feldkirch. Als Vorstandsleiter verantwortet er den Bereich Markt.



Foto: Interfoto 1040

Dieter Steffl
Sparkasse Pottenstein, ab 1. 5. 2020

Seit 25 Jahren im Bankwesen tätig, davon 18 Jahre in diversen Führungsfunktionen. Bis 2016 Geschäfts-führer eines Shared-Service-Centers und von 2016 bis 2020 Geschäftsleiter einer Regionalbank in Kärnten.



Foto: privat

Peter Werner
Sparkasse Mühlviertel-West, ab 1. 8. 2020

Seit 1997 an Bord der Sparkassengruppe. Seither u. a. Leiter der Derivat-Abteilung, Bereichsleiter Revision in der EBOe in Wien und die gruppenweite Verant-wortung für die Ausbildung der Revisoren in den Sparkassen.

EINE ERFOLGREICHE KARRIERE

Vorstandsleiterinnen und Vorstandsleiter aus ganz Österreich, die sich in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet haben bzw. 2022 verabschieden.

- Wilfried Bachmayr, Sparkasse Ried-Haag

Waltraud Brandner, Sparkasse Scheibbs

Werner Böhler, Dornbirner Sparkasse

Wolfgang Dinhof, Sparkasse Hainburg-Bruck-Neusiedl

Walter Dörflinger, Sparkasse Herzogenburg-Neulengbach

Leopold Ecklmair, Sparkasse Eferding-Peuerbach-Waizenkirchen

Christa Groyer, Sparkasse Haugsdorf

Michael Hag, Waldviertler Sparkasse

Martin Haßlwanter, Sparkasse Imst

Martin Jäger, Sparkasse Bregenz

Ignaz Kopf, Sparkasse Mühlviertel-West

Werner Kraus, Sparkasse Poysdorf

Manfred Krimbacher, Sparkasse Kitzbühel

Franz Kurzreiter, Sparkasse Horn-Ravelsbach-Kirchberg

Werner Oitzinger, Sparkasse Salzkammergut

Gerhard Pölzl, Sparkasse Lambach

Franz Pruckner, Waldviertler Sparkasse

Michael Rockenschaub, Sparkasse Oberösterreich

Josef Toifl, Sparkasse Haugsdorf

Alois Wanzenböck, Sparkasse Pottenstein

Reinhard Weilguny, Sparkasse Amstetten



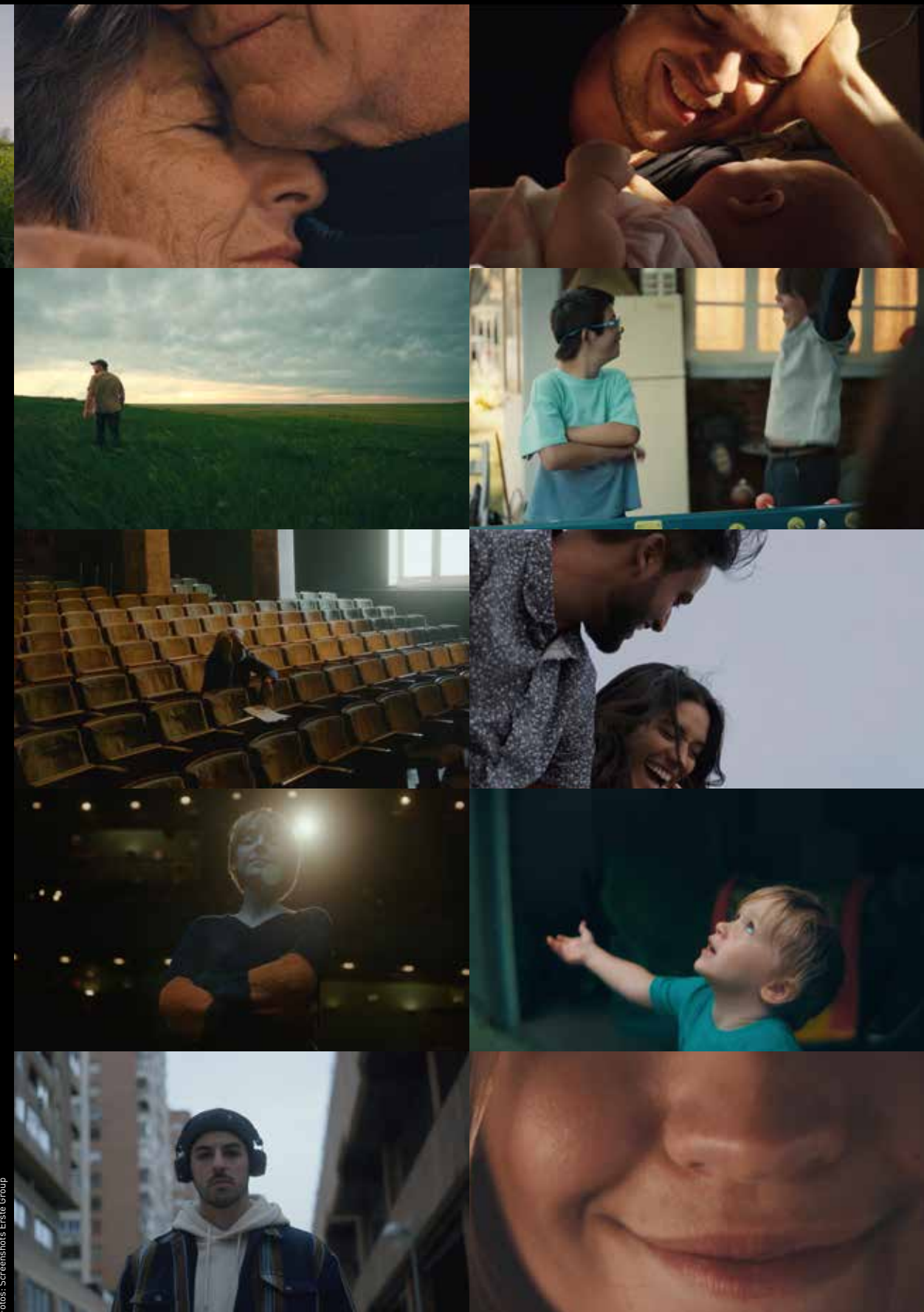
VON GERRIT GUBO

DIE VISION 2030 WIRD LEBENDIG UND ZEIGT SICH IN VIELEN VERSCHIEDENEN GESICHTERN

Im neuen Inspo-Film der Erste Group wird die „Vision 2030“ in ausdrucksstarken Bildern transportiert. Der Film hat seinen Ursprung im Verfassen des Manifests. Er greift den Urgedanken dieser wunderschönen Idee auf, dass es so etwas wie Financial Health geben kann. Aber: Es braucht eine Bank, die daran glaubt. „Diese neue Perspektive auf die Welt, auf diese bessere Zukunft, wollten wir einfangen. Das Interessante daran war, wie inspirierend das Manifest dabei für uns alle war und wie sich dessen Struktur auch im Film wiederfindet“, erklärt Andreas Kadenbach, der maßgeblich an der Kreation des Textes und Films beteiligt war.

Der Text wurde in enger Zusammenarbeit zwischen Marketing und Agentur in Anlehnung an die Vision 2030 entworfen. Es sind Fragen und Antworten, Hoffnungen und Wünsche, die beim Verfassen der Vision aufkamen. „Als Stimme kam für uns nur die der Jugend in Frage. Fordernd, aufgeklärt, selbstbewusst, aber sensibel – und wurde von uns in Form einer zweisprachigen (englisch/deutsch) Wienerin gefunden. Ihre Welt ist es, die wir heute entwerfen und besser machen wollen. Bei der Musik entschieden wir uns für das Stück Mount von The Blaze“, so Andreas Kadenbach.

Die Kernaussage des Films ist so einfach wie berührend. Wir, als Menschen und als Finanzinstitut, haben ein Gewissen, eine geschichtliche Verantwortung und einen Auftrag: Wir müssen Geld wieder zu etwas Positivem machen. Wir waren die Ersten, die Wohlstand allen Menschen zugänglich gemacht haben – und jetzt können wir wieder die Ersten sein. Diese Herausforderung nehmen wir an. „Der Film ist ein Auftakt. Er soll uns alle öffnen und uns inspirieren. Was ist Financial Health? Was kann es für mich tun? Was kann ich für es tun? Kadenbach: „Der Film soll die Vision 2030 in uns allen lebendig werden lassen, damit wir sie lebendig werden lassen können.“



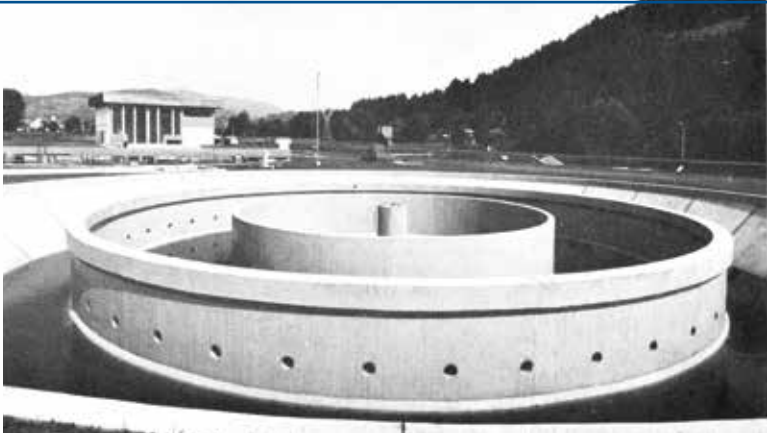
Fotos: Screenshots Erste Group

VON HERTA SCHEIDINGER UND NADIA RAPP-WIMBERGER

VERANTWORTUNG HAT TRADITION



Armenversorgungsheim in Linz



Ringkanalisation Feldkirchen – Kläranlage in Rabensdorf



HAK-SchülerInnen in Waidhofen/Thaya bauen eine Solaranlage.



Beamtenwohnung in Enns

DER AUFTRAG, VERANTWORTUNG FÜR DIE GESELLSCHAFT ZU ÜBERNEHMEN, IST FEST IM GRÜNDUNGS-
GEDANKEN DER SPARKASSE VON 1819 VERANKERT. GELEBT WIRD ER JEDEN TAG, IN PROJEKTEN,
DIE IHRER ZEIT OFT WEIT VORAUS WAREN UND MUTIG DEN WEG FÜR NEUERUNGEN, GESELLSCHAFT-
LICHEN UMBRUCH UND DEN WOHLSTAND DER GESELLSCHAFT EBNETEN. EIN KURZER ÜBERBLICK:

UMWELT-/KLIMASCHUTZ – NACHHALTIGKEITSZIELE

St. Pölten: 1879 Sparkassenpark (10.000 Gulden),
1889 Kaiserwald (5.000 Gulden)

Salzburg: 1898 Beteiligung an den Kosten für
die Umgestaltung der Brodhäuslauer zum Kaiser-Franz-
Josef-Park (nach 1918 Volksgarten)

Wels: 1925 Erwerb des Naturparks Reinberg und
dadurch Erhalt für die Stadt und ihre BewohnerInnen

Graz: Kauf des Augartens (die sog. Ohmeyergründe) und
des Leechwaldes, Verpachtung zum Selbstkostenpreis –
damit der Grundspekulation entzogen und der Erholung
der Bevölkerung gesichert

Dornbirn: 1960er-Jahre Umwandlung des Viehmarkt-
platzes in einen Park (140.000 Schilling)

Neunkirchen: Ankauf Peterswald für Gemeinde

Hartberg: Unterstützung Forschung und Entwicklung
im Ökopark

Waidhofen/Thaya: 1992 HAK-SchülerInnen
bauten eine Solaranlage.

Kufstein: Umweltaktionen, Vergabe eines Umweltpreises,
Übergabe des Umweltpreises an die Kufsteiner Haupt-
schulen I und II (um 1995)

Kärntner Sparkasse: Mittel zur Vorfinanzierung
des Lehrstuhls „Nachhaltiges Energiemanagement“
an der Universität Klagenfurt

Feldkirch: Ab 1994 mehrjähriger Umweltförderpreis
aus Anlass „500 Jahre Rathaus“

WOHNRAUMSCHAFFUNG

Linz: 1892–95 Errichtung von fünf Arbeiterwohnhäusern
mit mehr als 60 Wohnungen und zehn Einzelzimmern.
69 Parteien mit 375 Personen (davon 228 Kinder) zogen
aus meist feuchten Kellerwohnungen hier ein.
Kosten: 120.000 Gulden

Markt Ravelsbach: 1900–1919 Erbauung
eines Beamtenhauses mit vier Wohnungen

Villach: 1945–67 Beiträge an die Stadtgemeinde
für den sozialen Wohnungsbau

Wels: 1948 Die Sparkasse stellt für die Wohnbauförderung
bedeutende finanzielle Beträge zur Verfügung – Wohn-
viertel wie die Heimstättensiedlung und die Wohngebäude
in der Schmierndorferstraße entstehen.

Graz: Spenden an die Gemeinnützige Bau- und
Wohnungsgenossenschaft für Steiermark

Enns: Errichtung von Beamtenwohnungen

Rohrbach: 1968 Mitfinanzierung von
drei großen Wohnblöcken mit je neun Wohnungen

(GENDER) DIVERSITY

Kärntner Sparkasse: 1848–1900 Taubstummen-
und Blindenanstalt (130.000 Gulden)

Wien: Unterstützung des 1866 gegründeten Frauen-
Erwerbsverein, zunächst als Nähstube, dann Handels-
schule, später Mädchen-Lyzeum. Ab 1910 eigenes
Gebäude am Wiedner Gürtel
(heute Sir Karl Popper Schule) (1871 52.000 Gulden)

Linz: 1892–95 Errichtung eines Armenversorgungshauses
für 250 Pflinglinge (384.000 Gulden)

Stockerau: 1869–99 Armeninstitut (21.692 Gulden)

Grieskirchen: 1883 Siechenhaus (20.000 Gulden)

Fürstenfeld: Arbeiter-Fortbildungs- und Kranken-
unterstützungsverein

Stainz: 1885 Beitrag zum Bau des Epidemiespitals

Villach: Blinden- und Taubstummeninstitut
des Landes Kärnten

Graz: Grazer Unterstützungsverein für entlassene Häftlinge

Feldkirch: 1893 Gründung einer „Unterstützungskassa“,
die an arme Studenten monatlich Beträge auszahlte,
Schulbücher bereitstellte und Kosttage organisierte

Imst: 1895–99: Spenden für den St. Vinzenzverein
zur Unterstützung armer Leute (400 Gulden)

Dornbirn: Unterstützung des Ferienheimes Maien

TRINKWASSER

Villach: 1867–99 Wasserleitung, Kanalisierung

Stockerau: 1869–99 Kanalisierung (37.500 Gulden)
Pumpwerk (3.000 Gulden)

Zwettl: 1873, 1878, 1885–89, 1891 Wasserleitung
(148.857 Gulden)

Hainburg: 1877/78 Vorarbeiten zur Herstellung einer
städtischen Wasserleitung (1.800 Gulden)

Kufstein: 1878 Darlehen in Höhe von 25.000 Gulden
an die Stadtgemeinde für Infrastrukturprojekte

Voitsberg-Köflach: 1884 Kanalisierung der Stadt

Imst: 1895–99 für den Bau einer Hochdruckwasserleitung
in Imst-Obermarkt (2.500 Gulden)

Markt Ravelsbach: 1900–1919 Finanzielle Mithilfe bei
der Kanalisierung des Ortes, Wasserversorgungsanlage

Leoben: 1904 Kanalisierung der Johannesgasse

Rohrbach: 1908 Tilgung von Kapital und Zinsen der
Schulden für Errichtung Trink- und Nutzwasserleitung
(154.467 Kronen)

Leibnitz: 1908 Bau einer Wasserleitung

Feldkirchen: Ringkanalisation Feldkirchen – Ossiachersee

“ ES TUT GUT ZU SPÜREN, DASS DAS, WAS IN DEN STATUTEN MIT SCHÖNEN WORTEN DEFINIERT IST, WIRKLICH GELEBT WIRD.

FRANZ PORTISCH, GENERALSEKRETÄR
DES ÖSTERREICHISCHEN SPARKASSEN-
VERBANDES, IM GESPRÄCH ÜBER
GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG
UND AKTUELLE HILFSPROJEKTE.

INTERVIEW VON HERTA SCHEIDINGER



Foto: Österreichischer Sparkassenverband

Herr Portisch, die Stiftungen spielen als Eigentümerinnen eine ganz besondere Rolle bei den Sparkassen.

Wie kam es zu dieser Eigentümerstruktur?

Franz Portisch: Die ursprüngliche Konzeption der Sparkasse ist eine eigentümerlose Gesellschaft. Aus der Historie heraus, auch um Sparkassen ein breiteres Wachstum zu ermöglichen, wurde 1986 die Möglichkeit geschaffen, dass Sparkassen ihren Bankbetrieb in eine Aktiengesellschaft einbringen. So entstand die sogenannte Anteilsverwaltungssparkasse. Bei einer Novelle gegen Ende des vorigen Jahrhunderts wurde die Möglichkeit geschaffen, diese Anteilsverwaltungssparkassen in Sparkassenstiftungen umzuwandeln. Derzeit haben wir mit 35 Sparkassenstiftungen und acht Anteilsverwaltungssparkassen noch beide Formen in der Gruppe.

Was ist das Besondere daran?

Portisch: Mit der Stiftung oder Anteilsverwaltungssparkasse ist eine regional verankerte gemeinnützige Institution Eigentümerin, die den überwiegenden Teil ihrer Erträge aus den Dividenden für gemeinnützige Zwecke in der

Region verwendet. So steht bei der operativen Sparkasse die Versorgung der Bevölkerung mit den erforderlichen Bankdienstleistungen im Fokus, bei der Stiftungs- und Anteilsverwaltung der Sparkasse die Förderung der Region mit gemeinnützigen Tätigkeiten, aber auch die Unterstützung ihrer operativen Sparkasse. Das ist das große Alleinstellungsmerkmal der Gruppe, das man sonst in keiner anderen Struktur von Banken – weder bei den Privatbanken noch bei den Genossenschaften – findet. Schon vor mehr als 200 Jahren wurde das in den Gründungsschriften der jeweiligen Sparkasse verankert. Die Gemeinwohlorientierung der Sparkassen kommt der ganzen Region zu Gute und darauf sind wir stolz.

Die Gemeinwohlprojekte waren immer auf die Lösung von wichtigen gesellschaftlichen Problemen ausgerichtet, die nach außen hin aber meist nicht sehr plakativ waren.

Portisch: Wir definieren uns als Sparkassengruppe über die gesellschaftliche Verantwortung, die wir haben und leben. Ein gutes Beispiel ist die Kooperation mit dem Dachverband Hospiz mit vielen ehrenamtlich Tätigen, die wir seit

15 Jahren fördern. Wir blenden gerne aus, dass wir alle älter werden, wodurch der Pflegebedarf steigt, vor allem im letzten Stadium in der Hospizbetreuung und im Palliativbereich. Wir wissen, dass wir hier extrem abhängig sind von pflegenden Personen und Institutionen wie dem Dachverband Hospiz, um den Menschen ein würdiges Sterben ermöglichen zu können. Das ist in der ganzen Sparkassengruppe ein extrem wichtiges Anliegen.

Ein weiteres langjähriges Projekt ist die Schülerliga. Was steht hier im Fokus?

Portisch: Wir sind sehr froh, seit mehr als 40 Jahren ein kontinuierlicher Partner der Schülerliga zu sein. Es beteiligen sich mehr als 1.000 Schulen daran und jedes Jahr machen tausende Jugendliche und Kinder mit. Sie bekommen so die Möglichkeit den Wettbewerb im Sport kennenzulernen. Damit wird aber auch der Sinn für Gemeinschaft und Teamgeist gefördert. Es herrscht ein riesengroßer Feuereifer bei den Teilnehmern, da ist aber auch Schmerz und Trauer bei denen, die im Laufe des Wettbewerbs verlieren. Es ist wichtig zu erleben, dass man im Kollektiv erfolgreich ist, sich aber im Kollektiv auch gegenseitig stützen muss, wenn es einmal nicht so läuft.

Gibt es jetzt mit den Hilfsaktionen für die Ukraine neue wichtige Aufgaben?

Portisch: Wir haben in der letzten großen Flüchtlingskrise schon Erfahrungen auf diesem Gebiet sammeln können. Mit dem Erste Campus sind wir nur wenige Meter vom Hauptbahnhof entfernt, wo viele Flüchtlinge ankommen. Die Erstversorgung wird natürlich professionell von den Hilfsorganisationen gemacht, und ich habe größte Hochachtung für deren Einsatz. Wir sind sehr froh, dass wir die Hilfsorganisationen bei ihrer Arbeit unterstützen können, indem wir den Geflüchteten tagsüber Aufenthaltsräume und Verpflegung zur Verfügung stellen, wir räumliche Möglichkeiten zur Verfügung stellen können, und mit der Möglichkeit von Verpflegung die Hilfsorganisationen unterstützen. Wir wollen den Menschen, die dieses Schicksal erleiden müssen, ein wenig Hilfestellung und menschliche Wärme geben. Es tut gut zu spüren, dass das, was in den Statuten mit schönen Worten definiert ist, hier wirklich gelebt wird.

Wie können Sie hier noch unterstützen?

Portisch: Wir unterstützen auch zielgerichtet mit unseren Kontakten, die wir aus der Erste Stiftung heraus zu den diversen NGOs haben, die direkt vor Ort tätig sind. Denn an den Grenzen der Ukraine zu Rumänien, zu Ungarn und zur Slowakei ist das Leid riesengroß. Der Bedarf ist sehr hoch und ich fürchte, er wird in nächster Zeit nicht geringer werden. Da müssen wir einen längeren Atem haben, um

diese Dinge entsprechend aufrechterhalten zu können. Je nachdem, wie die Situation sich entwickelt, brauchen die Menschen dauerhaft ein Dach über dem Kopf. Die Familien werden noch lange Zeit nicht zurück in die Ukraine können, wenn man das Ausmaß der Zerstörung sieht. Was wir im Moment tun können, ist die klassische Ersthilfe zu leisten, aber da kommt noch einiges an Herausforderungen auf die Betroffenen, aber auch auf uns zu.

Wer entscheidet in der Sparkassengruppe, welche Hilfestellungen wann und wie geleistet werden?

Portisch: Um beim Beispiel der Ukraine zu bleiben, hier haben wir unmittelbar nach Ausbruch des Krieges ein Ukraine-2022-Coordination-Team am Campus eingerichtet, in dem alle Aspekte der Hilfe abgedeckt sind. Im sozialen Bereich ist vor allem die Erste Stiftung dabei, ich wiederum vertrete die Sparkassengruppe. Es sind aber auch Vertreter im Team, die sich mit den Themen für die Filialen auseinandersetzen, die koordinieren, was zu tun ist, wenn die Menschen in die Filialen kommen, um ein Konto zu eröffnen. Wir haben derzeit zwei Mal in der Woche einen Jour fixe, wo diese Aspekte behandelt und abgefragt werden. Ein großes Thema war das Geldwechseln der ukrainischen Währung in Euro. Wir haben das in der Gruppe bis zu einem Gegenwert von 300 Euro pro Person gemacht. Hier muss man seitens der EZB und der Europäischen Kommission dringend zu einer Lösung kommen. Die Leute wollen ja nichts geschenkt bekommen, sie wollen ihr Geld wechseln, um auch eigenständig etwas kaufen zu können. Das ist wichtig und bringt ein kleines Stück Normalität.

Sie sind mit den Projekten immer am Puls der Zeit und greifen akute Probleme auf.

Portisch: Ja, das ist uns besonders wichtig. Wir setzen jetzt auch einen Schwerpunkt zum Thema Pflege, weil wir es als Beitrag zur gesellschaftlichen Verantwortung sehen. Wir haben ein ganz neues Projekt, das sich Alles Clara nennt. Die Pflege findet hauptsächlich zu Hause in der Familie statt. Die pflegenden Angehörigen fühlen sich oft alleingelassen und werden mit Themen konfrontiert, bei denen sie Unterstützung brauchen. Es geht meist darum, schnell eine Antwort auf gewisse Fragen zu bekommen. Darum wird sich Alles Clara mit entsprechenden Partnerorganisationen kümmern. Wir werden dieses Projekt zuerst in einem Pilotprojekt in der Sparkassengruppe umsetzen. Das ist eine ganz wichtige Initiative, bei der wir mit aktuellen Mitteln wie einer App Hilfestellungen geben, denn die Hilfe muss möglichst rasch, einfach und ohne Hürden erfolgen. Ich bin gespannt, welche Dynamik wir damit in das Thema bringen können. Hier werden die Kompetenzen in einem intensiven Austausch zusammengeführt, um etwas Wichtiges für die Gesellschaft entwickeln zu können.



VON SANDRA WOBRAZEK

LEIDENSCHAFT, DURCHHALTE- VERMÖGEN UND VISIONEN

DIE TIROLER SPARKASSE FEIERT HEUER IHR 200-JÄHRIGES JUBILÄUM. SIE BLICKT STOLZ IN DIE VERGANGENHEIT UND VOLLER ZUVERSICHT IN DIE ZUKUNFT.

Vorsorgen aus Leidenschaft – das Motto der Tiroler Sparkasse ist heute so aktuell wie schon vor zwei Jahrhunderten, als sie am 12. Februar 1822 gegründet wurde. Geprägt von einer Zeit der wirtschaftlichen und sozialen Unsicherheit legte eine Gruppe engagierter Menschen damals den Grundstein: Mit 5.000 Gulden („umgerechnet“ 103.000 Euro) wurde der Garantiefonds für die Gründung eines Sparkassenvereins angelegt.

Die Besonderheit der Sparkassen, der Glaube an die Potenziale aller Menschen, war bereits in der Gründungsurkunde festgehalten: Niemand – „kein Alter, kein Geschlecht, kein Stand und keine Nation“ – sollte von den Vorteilen ausgeschlossen werden, die den Sparerinnen angeboten wurden. Die Finanzinnovation hatte schnell Erfolg, wie der „Bote“ am 21. Februar 1822 berichtete: Am ersten Tag erfolgten

Einlagen in der Höhe von 1.430 Gulden, was heute etwa 30.000 Euro entspricht. Damit zeigte sich, wie groß das Bedürfnis der Bevölkerung nach Vorsorge war und wie sehr sie der neuen Institution vertraute.

DAS RICHTIGE TUN

Soziales Engagement war von Beginn an eines der Kennzeichen, denn der von wohlhabenden Persönlichkeiten eingerichtete Garantiefonds sicherte den Bestand der Tiroler Sparkasse. Darüber hinaus galt das Versprechen, einen Teil der Erträge wohltätigen Zwecken zuzuführen. Vieles, was bei der Gründung vor 200 Jahren vorgegeben wurde, werde heute noch genauso gelebt wie damals, aus der Überzeugung heraus, das Richtige zu tun, sagt Hans Unterdorfer, Vorstandsvorsitzender der Tiroler Sparkasse. „Der USP der Sparkasse ist die starke regionale Veranke-

200 Jahre Tiroler Sparkasse:

Claudia Höller und Hans Unterdorfer, Vorstände der Tiroler Sparkasse

rung verbunden mit einer ausgezeichneten Integration in die Erste Bank. Damit kann Beratung vor Ort, verbunden mit dem gesamten Leistungsspektrum der Ersten – sozusagen von der Wohnbauberatung bis zum Kapitalmarktzugang – erfolgen. Wir bieten Beratung über alle Kanäle hinweg – digital, remote, physisch –, die unsere Kundinnen und Kunden in den Mittelpunkt stellt.“ Bis heute fördert die Tiroler Sparkasse zahlreiche Projekte – von der Hospizgemeinschaft und Frauenhäusern über soziale Jugendprojekte bis zu Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen. Die Tiroler Sparkasse hat aus Überzeugung nachhaltige Maßnahmen in den Themenbereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung (ESG) als Leitlinie ihres Handelns definiert, immerhin haben alle Handlungen Auswirkungen auf die Umwelt und das soziale Miteinander – von den Finanzdienstleistungen bis zu grünen und fairen Fonds. Dabei wird auf faire Arbeitsbedingungen und Löhne ebenso wie auf die Einhaltung von Menschenrechten und sozialen Standards bei Unternehmen geachtet.

STARKE REGIONALE VERANKERUNG

Nach den für die Tiroler Sparkasse teils turbulenten 1990er-Jahren konnte durch die Beteiligung der Erste Bank (74,99 Prozent) und der Stiftung (25,01 Prozent) eine starke regionale Verankerung und eine ausgezeichnete Integration in das Leistungsspektrum der Erste Bank erreicht werden, betont der Vorstandsvorsitzende. Hinzu kommt das Engagement der Mitarbeitenden und ihre hohe Identifikation mit dem Unternehmen und der Gruppe, was in den letzten zehn Jahren von einer kontinuierlichen positiven wirtschaftlichen Entwicklung der Sparkasse begleitet war.

„Die gemeinsame Arbeit mit dem Sektor in Sachen Finanzbildung ist ein weiteres Highlight, so wie auch die Eröff-

nung der Filiale der Zweiten Sparkasse, die 2007 – ein Jahr nach der Gründung der Zweiten Sparkasse in Wien – in Innsbruck erfolgte. Die ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen sind zu Recht stolz darauf, rund 1.500 Kundinnen und Kunden dabei begleitet zu haben, finanzielle Schwierigkeiten zu überwinden“, berichtet Hans Unterdorfer.

BLICK IN DIE ZUKUNFT

Auch zukünftig möchte die Tiroler Sparkasse ganz im Dienst der Menschen stehen und den Einsatz für eine zielgerichtete, persönliche Beratung bei komplexeren Aufgabenstellungen in Verbindung mit dem Ausbau des Optikanal-Angebots und der Implementierung von ESG-Standards verstärken. Hans Unterdorfer betont, dass die Gesellschaft gerade tiefgreifende Entwicklungen und Veränderungen erlebt, ist aber überzeugt, dass es auch in 200 Jahren noch umfassenden Beratungsbedarf im Zusammenhang mit Finanzen geben wird. Ebenso wie Menschen und Unternehmen, die vorsorgen oder investieren wollen, weil sie nur so ihre Zukunft aktiv gestalten können. „Diese Transformation gemeinsam mit den Mitarbeitenden rasch zu gestalten und mit hoher Qualität umzusetzen, ist ein wesentliches Ziel. Als Team der Tiroler Sparkasse arbeiten wir mit aller Kraft daran, dass es in unserer Region möglichst viele Menschen gibt, die finanziell gesund sind und an sich und ihre Zukunft glauben. So wie wir es auch tun.“

Der Bote von Tirol vermeldete am 21. Februar 1822 die ersten Einlagen.



Foto: Thomas Steinlechner

EINE VISION WIRD WIRKLICHKEIT – der neue Sparkassenplatz in Innsbruck



Hans Unterdorfer und Innsbrucks Bürgermeister Georg Willi auf dem neugestalteten Sparkassenplatz

Pünktlich zum 200-Jahre-Jubiläum wurde der Sparkassenplatz im Herzen von Innsbruck nach einer aufwendig Neugestaltung durch die Tiroler Sparkasse den TirolerInnen in einem symbolischen Akt übergeben. Die Idee war, einen Ort zu schaffen, den jede und jeder auf eigene Art nutzen kann. Egal ob zum Verweilen, sich mit Freunden zu treffen, um zu shoppen oder zu bummeln. Mit dem Spatenstich am 1. Februar 2021 wurde der Umbau offiziell gestartet. Ab diesem Moment gaben auf dem Sparkassenplatz die Baufirmen mit ihren gewaltigen Maschinen und Geräten den Ton an. 272 Tage lang leisteten die BauarbeiterInnen Beeindruckendes, um die Vision Wirklichkeit werden zu lassen. Die Decke der Tiefgarage wurde saniert, Wasser- und Stromleitungen wurden erneuert, Natursteine exakt verlegt, die Wand wurde mit 1.500 Pflanzen begrünt und ein Baum gepflanzt. Heute beleuchten acht Meter hohe Licht-Stelen den Platz und tragen im Sommer mit einer integrierten Befeuchtung zur Kühlung bei. Überhaupt wurde auf Nachhaltigkeit größter Wert gelegt: Das Beleuchtungskonzept ist so ausgestaltet, dass die Lichtverschmutzung im öffentlichen Raum möglichst geringgehalten wird. Der neue Sparkassenplatz wird von allen BesucherInnen sehr gut angenommen – und bleibt damit weiterhin einer der beliebtesten Plätze der Stadt.

Foto: Thomas Steinlechner

VON HERTA SCHEIDINGER

WEIL ES MANCHMAL NICHT ALLEINE GEHT

ÜBER 40.000 MENSCHEN IN ÖSTERREICH VERFÜGEN UNFREIWILLIG ÜBER KEIN BANKKONTO UND WERDEN DAMIT IN VIELEN LEBENSBEREICHEN EINGESCHRÄNKT. DIE ZWEITE SPARKASSE BIETET DIESEN MENSCHEN DIE MÖGLICHKEIT, IHR FINANZIELLES LEBEN WIEDER IN DEN GRIFF ZU BEKOMMEN.

Die Zweite Sparkasse hat es sich seit ihrer Gründung im Jahr 2006 zur Aufgabe gemacht Menschen zu unterstützen, die in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Das oberste Ziel lautet: den KundInnen der Zweiten Sparkasse den dauerhaften Wiedereinstieg in geordnete finanzielle Verhältnisse zu ermöglichen. Dafür werden bestimmte Leistungen wie ein Girokonto, persönliche Beratungen und laufende Betreuung angeboten. Insgesamt konnte so seit der Gründung der Zweite Sparkasse mehr als 21.000 Menschen geholfen werden. Günter Benischek, Vorsitzender des Vorstandes der Zweiten Sparkasse: „Bei uns in der Zweite Sparkasse betreuen wir derzeit über 8.400 Kundinnen und Kunden. Der Bogen spannt sich vom in den Konkurs geschlitterten Selbständigen über alleinerziehende Mütter bis zu Jugendlichen auf der Straße. Auffällig ist, dass es ein sehr großes

Spektrum von Armut gibt. Grundsätzlich muss man definieren, ab wann man arm ist. Dazu habe ich einmal eine sehr schöne Definition gehört: „Arm ist man, wenn man niemanden mehr beschenken oder einladen kann“. Es geht also nicht immer nur um den Lohnzettel, sondern auch um das Thema soziale Integration. Und hier ist eines sicher: Armut macht einsam.“ Denn an vielen Beispielen sieht man: Armut schließt aus, macht krank und führt zu Diskriminierung.

FÜR MENSCHEN, DIE EINEN ZWEITEN BRAUCHEN

Genau an diesem Punkt setzt die Zweite Sparkasse an und hilft. Denn Armut ist in den seltensten Fällen selbst gewählt, sondern meist eine Folge schrecklicher Ereignisse, die Menschen aus der Bahn wirft. Sie können den Kühlschrank nicht füllen oder verlieren das Dach über dem Kopf. Menschen, die sich ernsthaft um die Lösung ihrer Probleme bemühen, können sich nach einer Beratung durch einen der zahlreichen Partner an die Zweite Sparkasse vermitteln lassen. Die MitarbeiterInnen helfen nicht nur dabei, das Geldleben wieder in den Griff zu bekommen, sondern sorgen auch dafür, dass man wieder mit einem „Zukunftskonto“ am Geldleben einer modernen Gesellschaft teilnehmen kann. Dabei geht es nicht nur darum, ein neues Konto zu eröffnen, sondern die Weichen für die Zukunft zu stellen. „Das wirkliche Asset der Zweiten ist nicht die Kontonummer, die man den Kundinnen und Kunden gibt, sondern die Betreuung und das Gespräch auf Augenhöhe. Die Kundinnen und Kunden, die zu uns vermittelt werden, hatten in der Vergangenheit meist andere Erfahrungen mit Banken. Da ging es oft nur darum, wann offene Raten bezahlt werden oder wann das Konto gedeckt wird“, erklärt Günter Benischek. Mit dieser Betreuung wird den Betroffenen wieder ein Stück ihres oft abhanden gekommenen Selbstwertgefühls zurückgegeben.

Die Zweite Sparkasse arbeitet nicht gewinnorientiert, sondern ist dem gemeinwohlorientierten Sparkassengedanken verpflichtet. Darum baut die Zweite Sparkasse ausschließlich auf das Engagement von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen. Mehr als 350 Freiwillige von Erste Bank und Sparkassen engagieren sich hier in ihrer Freizeit.



Foto: Zweite Sparkasse

VON WILHELM KRAETSCHMER

DER CIVITAS – EIN PREIS FÜR DIE ZIVILGESELLSCHAFT

ALS VOR MEHR ALS 200 JAHREN IN WIRTSCHAFTLICH UND POLITISCH SEHR BEWEGTEN ZEITEN DURCH SOGENANNT „MENSCHENFREUNDE“ DIE BANKINNOVATION SPARKASSE GEGRÜNDET WURDE, HAT WAHRSCHEINLICH KEINER DER GRÜNDER AHNEN KÖNNEN, DASS DIESE KREDITINSTITUTSRECHTSFORM, WELCHE BANKGESCHÄFT UND ZIVILGESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT VERBINDET, EIN GESCHÄFTSMODELL MIT EINER NACHHALTIGEN ZUKUNFTSPERSPEKTIVE SEIN WÜRD.



Foto: Norbert Novak

Das Einzigartige an diesem Geschäftsmodell Sparkasse besteht darin, dass Sparkassen nicht nur Verantwortung für das Geldleben ihrer KundInnen übernehmen, sondern auch mit der Gründung den Auftrag erhielten, Verantwortung für die Menschen allgemein, also auch für NichtkundInnen, im regionalen Einzugsgebiet der Sparkasse in sozialen, kulturellen, kommunalen und edukativen Belangen zu übernehmen.

Die Sparkassengründer sahen daher die Sparkassen immer schon als aktiven Teil der regionalen Zivilgesellschaft. Oftmals ermöglichten daher Sparkassen regional notwendige Projekte, indem sie innovative Ideen finanziell ermöglichten. Vom Gründungsauftrag sind daher Sparkassen mehr als ein Kreditinstitut, das müssen die Menschen auch spüren und sehen. Zahlreich sind daher die Projekte und das Engagement der Sparkassen auf dem Gebiet der CSR. Seit der Sparkassenstiftungsnovelle nehmen daher vor allem die 35 Sparkassenstiftungen und die acht Anteilsverwaltungsparkassen (AVS) diese zentrale Verantwortung für ein nachhaltiges und qualitätsvolleres Leben der Menschen in den Regionen wahr.

Zehn Jahre nach der ersten Gründung einer Sparkassenstiftung wurde 2009 der CIVITAS-Award ins Leben gerufen, um herausragende bzw. vorbildhafte Stiftungsprojekte, die

von der Zivilgesellschaft initiiert und von Sparkassenstiftungen bzw. AVS unterstützt wurden, einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen und zur Nachahmung zu empfehlen.

Für die Wortwahl des Awards wurde bewusst die Bezeichnung CIVITAS – übersetzt „Bürgerschaft“ – gewählt, um ganz zum Ausdruck zu bringen, dass die Initiative und die Idee der prämierten Projekte ihren primären Ausgangspunkt aus der Zivilgesellschaft genommen haben. Durch den CIVITAS-Award wird daher nicht die Sparkassenstiftung/AVS ausgezeichnet, sondern das von den BürgerInnen initiierte Projekt, welches dann die Sparkassenstiftung/AVS ermöglicht hat.

Einmal jährlich ehrt daher der Sparkassenverband mit dem CIVITAS-Award herausragende Projekte, die von Sparkassenstiftungen/AVS gefördert wurden. Projekte, die von regionaler Bedeutung sind, Projekte mit Nachhaltigkeit und Vorbildcharakter und vor allem Projekte, die das Finanz- und Wirtschaftswissen der Menschen fördern.

Zusätzlich will der CIVITAS-Award andere Sparkassenstiftungen/AVS ermuntern, ähnliche Projekte in ihren Einzugsgebieten zu ermöglichen.

Seit der Gründung des CIVITAS-Awards wurden durch den Sparkassenverband insgesamt 39 Stiftungsprojekte österreichweit ausgezeichnet.

Die Gründerväter der Sparkassen haben visionär und nachhaltig schon vor mehr als 200 Jahren das festgeschrieben, was in unserem Jahrzehnt die UN-Principles als gesellschaftliche Verantwortung für Unternehmen fordern – nämlich soziale Verantwortung zu übernehmen. Das erfüllen die Sparkassen bereits seit ihrer Gründung.



Foto: GESPY

Wilhelm Kraetschmer

FÜNF FRAGEN AN ...



Foto: ÖRK/Isabelle Grubert

MICHAEL OPRIESNIG, DER GENERALSEKRETÄR DES ÖSTERREICHISCHEN ROTEN KREUZES ÜBER SOZIALE NACHHALTIGKEIT, SPENDENBEREITSCHAFT UND FREIWILLIGENARBEIT.

1. WAS BEDEUTET FÜR SIE SOZIALE NACHHALTIGKEIT? Soziale Nachhaltigkeit bedeutet für das Rote Kreuz unter anderem, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken und ein menschenwürdiges Leben zu sichern. Im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit wollen wir auch unser vorhandenes Fachwissen in die Welt hinaustragen. Mit Projekten wie zum Beispiel der ersten Rettungssanitäter-Ausbildung Ruandas setzen wir auf langfristige Hilfe direkt dort, wo sie gebraucht wird. **2. WIE SPENDENFREUDIG SIND DIE ÖSTERREICHERINNEN UND ÖSTERREICHER?** Die Hilfsbereitschaft ist enorm, das merken wir in der aktuellen Situation besonders. Bereits kleine Spendenbeträge bewirken Großes und wir können genau dort helfen, wo unsere Hilfe benötigt wird. Die wichtigste Spende für uns ist und bleibt aber die Zeitspende in Form der freiwilligen Mitarbeit. **3. WIE WICHTIG IST FÜR DAS ROTE KREUZ DIESE FREIWILLIGENARBEIT?** Die Freiwilligkeit der Menschen ist das Rückgrat unserer Gesellschaft. In ganz Österreich engagieren sich beim Roten Kreuz über 70.000 Helferinnen und Helfer – und wir bieten viele Möglichkeiten, um bei uns aktiv zu werden: vom Rettungsdienst über den Gesundheits- und Sozialbereich bis zur Jugendarbeit oder der projektbezogenen Hilfe im Team Österreich. **4. WIE KÖNNEN NOCH MEHR MENSCHEN ZUM SPENDEN, ABER AUCH ZUR FREIWILLIGENARBEIT MOTIVIERT WERDEN?** Wenn die Menschen wissen, was mit ihrer Spende passiert, steigt die Bereitschaft zu spenden. Wir informieren daher regelmäßig über laufende Projekte und den notwendigen Hilfsbedarf. Durch die flexiblen Möglichkeiten, sich beim Roten Kreuz zu engagieren, dürfen wir uns auch immer über neue freiwillige Helferinnen und Helfer freuen, die gerne bei uns aktiv werden möchten. **5. WAS WERDEN 2022 DIE GRÖSSTEN SOZIALEN HERAUSFORDERUNGEN SEIN?** In Bezug auf Österreich sehen wir eine der größten Herausforderungen definitiv im Bereich der Pflege auf uns zukommen. Wir wissen, dass bis 2030 bis zu 100.000 Pflegekräfte fehlen werden und steuern geradewegs auf einen Pflegenotstand zu. Hier muss vor allem im Bereich der Ausbildung und Fortbildung sowie Finanzierung angesetzt werden. Und nicht zu vergessen: Bereits jetzt spüren wir auch die sozialen Auswirkungen des Klimawandels. Das wird das beherrschende Thema der kommenden Jahrzehnte.

INFO: Seit 1. Juli 2019 ist Mag. Michael Opriesnig Generalsekretär des ÖRK. Nach dem Studium der Geisteswissenschaften an der Universität Wien folgte eine Berufslaufbahn im Zeitschriften- und Magazinbereich. 1998 wechselte der gebürtige Kärntner zum Roten Kreuz als Leiter des Bereichs Marketing und Kommunikation. www.rotekreuz.at | Anmeldung zu Team Österreich: www.teamoesterreich.at



ERSTE SPARKASSE

#glaubandich

erstebank.at
sparkasse.at

